



**Antwort auff D. Christophori Pezelii Predigers zu Bremen,
falsch gebrauchte Gründe : worbey man eigentlich die
rechten Sacramentirer und Schwermer kennen soll ...**

<https://hdl.handle.net/1874/401903>

8
Antwort

auff

2
D. CHRISTOPHORI
PEZELII

Predigers zu Bremen/falsch
gebrauchte Gründe:

Worbey man eigentlich die
rechten Sacramentirer vnd
Schwermer kennen soll.

Sampt

Nottürfftigen Bericht/von der un-
gegründeten vnd in den reinen Ni-
dersächsischen Kirchen vngelietenen

VBIQVITET.

Geschrieben durch

Daniel Hofman / der H. Schrifft
D. vnd Professorn in der Julius
Uniuersitet zu Helmstadt.

Proverb. 21.

Einem iglichen duncket sein Weg rechte sein/ aber als
sein der H. Er machet die Herzen gewis.

Helmstadt/

Gedruckt durch Jacobum Lucium/1589.

D. Joach. Nörlinus / vnd D.
Martinus Chemnitius / Anno 67.
im Preussischen Corpore
doctrinae.

Du Leib du darben / vnd hale an mit dieser
Frage / was ire meinung von der gegen-
wertigkeit des wesentlichen Leibes Christi
sey. Im Abendmal sagen wir: Denn
darvon haben wir Gottes Wort / darumb wir ferne
auffer dem (Wort Gottes) von der *VBI QVITET*
nicht disputiren / etc.

D. Chemnitius in der Fürstlichen
Braunschweigischen Kirchen-
ordnung Anno 69.

Augustinus sagt recht *contra literas Petil.*
lib. 3. cap. 6. Wer in Glaubens sachen et
was furgibt / auffer dem / vnd ober das / was
wir in den Prophetischen vnd Apostolis-
schen Schrifften empfangen haben / er sey wer ee
wolle / wens auch gleich ein Engel vom Himmel
were / so sey er verflucht.

Dem Volge-

bornen Herren/ Herren Jo-
hann/ Grafen zu Oldenburg vnd
Delmenhorst/ Herren zu Geuern/ etc.
meinem gnedigen Grafen
vnd Herren.

Vlgeborner Graff:
E. G. wünsche Ich
Gottes ewigweren-
des Heil von herben.
Gnediger Herr: wo-
her ich dis Büchlein
zuschreiben genötigt worden / das
melde ich in demselbē bald anfangs.
E. G. aber *dediciere* ich solches mit
gebärender Reuerenß vnterdienst-
lich / die weil derselben Graff vnd
Herrschaften mit den Caluinisten
Grenzen / vnd E. G. keine andere
A u Lehre

Vorrede.

Lehre darinn befördern/ als die der
reinen Augspurgischē Confession, Lu-
theri Catechismus vñ der gemeinen
Nidersechsischen Kirchē Bekentnis/
welche auff das helle Wort Gottes
gegründet sein / gemes ist/ vñnd die
Sacramentirer deutlich von sich
sondert vñnd ausschleust. Wider
solch Christlich Werck wirdt sich
sonder zweuel/der vñrhüwige Sa-
cramentirische Geist streuben / vñd
wo nicht öffentlich doch heimlich
gebrauchen lassen/das wo E. G. er
nicht grosse vñrhue stiffe/gleichwol
bey den Vnterthanen versuche/ wie
sie dem angeordentem trewen Mini-
sterio eins theils desto weniger vol-
ge leisten / vñd ein lüstend Auge mit
auff den Galuinismum werffē mü-
gen/welchem vornehmen bey vielen
durch

Vorrede.

durch Gottes Gnade gewehret
werden kan / wenn von E. G. Be-
kenntnissen / das sie auff der Göttli-
chen Wahrheit unbeweglichẽ grundt
bestehen / gezeuget wirdt.

Alldieweil ich denn mit diesem
Büchlein dahin sehe / wie obgemel-
ter Confessionum Grundt gezeiget /
auch veste geleget sey vnd bleibe / da-
raus die / so da wancken / bestetiget
werden können / vnd also E. G. an-
ordnung in der Kirchen desto mehr
vnd sterckern beyfall erlange / vor-
sehe ich mich / vnd bitte es demütig /
das E. G. solche *dedication* in gna-
den von mir auffnehmen werden
vnd wollen.

Ich habe mich auch vnter an-
dern beflissen / wie ich dem grossen

Vorrede.

Ergernisse / welches sich ober der
Vbiquitet, oder allgemeinen gegen-
wart des Leibes Christi erhoben/
nicht zwar außführlich / doch so viel
frommen Herzen nötig ist / begeg-
nete vnnnd wehrete. Denn weil die
Caluinistē wider die Vbiquitet heft-
tig streiten / darüber auch das an-
dere / so dahin nit gehöret / anräch-
tig machen / etliche aber der Vbiquitet
Patroni vorgebē / wer dieselbe nicht
anneme / der könne wider die Sa-
cramentirer nicht streiten / sondern
müsse ober nacht auch vnwissendt
Caluinisch werden / vnnnd es gleich-
wol kuntbar / das sich dieser Julius
Vniuersitet Theologen / wider die
einschiebung der von den Nidersech-
sischen Kirchen außgesetzten Vbiqui-
tet Ampts vnd Trewe halben gele-
get /

Vorrede.

get / sint sie des Calvinismi halben
nicht alleine in verdacht gezogen/
sondern auch von etlichen vor Cal-
uinisten / doch (Gott lob) mit vn-
grundt außgeschrien worden.

Wider solches beweise ich in die-
sem Büchlein / das man nicht allei-
ne die *vbiquitet* / oder allgemeine ge-
genwart des Leibes Christi / wie
die Nidersechsische Bekentnis lan-
ge Jar her gethan / aussetzen könne /
vnd doch kein Sacramentirer wer-
den dürffe oder müsse / sondern auch
wegen solcher *precision* / den weit-
leufftigē streit in die enge ziehe / vñ
den Sacramentirern mit der ge-
gründten vnuorwickelsten War-
heit desto neher kommen / sie desto
mehr ires Irthumbs oberweisen /
A. iiii auch

Vorrede.

auch andere Leut desto besser auff den Grundt bringē/ vnd in demselben behalten könne.

Das aber ist vnser Grundt/ oder wie die Christliche Formula Concordie pag. 296. redet / der einige feste vnberwegliche vnd vnzweuelhafftige Fels der Wahrheit/darauff wir im Sacramentstreit wider vnser gegentheil die Calvinisten an gewissesten stehen / das Christus vom gesegneten Brote vnd Wein des heiligē Nachtmals gesagt hat/ das es sein warhafftiger Leib / vnd sein warhafftiges Blut sey. Vnd aus diesen Worten alleine nemen wir die Lehre / das Christi warer Leib vnd Blut/ mit dem Brot vnd Wein im heiligen Abendmal gegenwertig seye. Wenn es auch ohne solche

Vorrede.

solche außdruckliche Wort vnd son-
derbare ordnung were/ müsten wir
mit Herrē Luthero sagen: Es kans
vnd soll es niemandt glauben/ das
Christi Leib vnd Blut da sey / weil
seine ordnung nicht da ist. Hier
halten wir unsere Widersacher zu-
ruck / die sonst gerne mit der vbi-
quit außschweiffen / das sie auff den
rechten Knoten / wie Lutherus re-
det / nicht antworten dürffen. Denn
in warheit sehen wir nicht / warzu
die general vbiquitet des Leibes Chri-
sti dienet / fühlens aber wol / wie D.
Mörlinus schreibet / wo sie vns
schadet / ja ein Gottfürchtig Herz
sihet vor sich schwere Anfechtunge/
wenn man in der Kirchen vorseß-
lich darüber streiten will / da man
kein außdrucklich Wort Gottes
A v hat

hat vorzulegen. Ich will zwar hie nicht außführen/ das vns viel köstliche Lehren dabey nchtig werden/ doch ist diß sonderlich wol zumercken / das D. Luthers Herrliche Lehr von Christi frehem willen/ darauß die Sacramentstiftung/ als auff den einßigen Grunde ruhet vnd bestehet/ zurücke gesetzt werden mus/ wenn man lehret / das die gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im heilige Abendmal/ aus einer andern vrsach / nemblich aus der persönlichen vereinigung/ welche fast 34. Jar vor des Abendmals einsetzung geschehen ist/ vnd also zuuor / ehe das Brot vñ Wein zum Sacrament worden/ notwendig vnd vnwidersprechlich zuschliessen sey.

Vorrede.

Es solten auch billich die jenigē/
so vns wegen der beygereumeten
vbiq̄itet so hart sein/bedenckē/
das etliche Patroni der vbiq̄itet nun-
mehr selbst nicht dürffen frey bekē-
nen / das der Leib Christi in Holz/
Stein/Laub/Gras/ in allen Kan-
nen/Bechern/Fessern/ vnd in allen
Creaturen sey. Wie bald köndte
man nun den sachen rathen/vnd im
Grunde einig werden / wenn man
solche vbiq̄itet mit dem Herzen/
gleich wie mit den Wortē beseit leg-
te. Das mans aber mit Worten
alleine thun / vnd den jenigen / die
es eigentlich also meinen/wie mans
redet/darüber feindschafft zuwerf-
fen will / das wirdt ja nicht billich
geschehen mügen.

Ob man aber schon die allge-
meine

Vorrede.

meine gegenwart des Leibes Chri-
sti/ als ein gewisse Glaubens Lehr/
auch sonst nicht billichen kan/ so
trage ich doch keine schein zubeken-
nen/ das ichs mit den Sacramen-
tierern/ sie sindt Singlianer oder
Caluinisten/ nicht halten kan/wel-
che die ware wesentliche gegenwart
des Leibes vnd Blutes Christi auff
Erden/ mit Brot vnd Wein des
heiligen Nachtmals leugnen/vnd
beuehle es G D E/ das man mich
nichts desto weniger/ vor einē Cal-
uinisten außrüffet/ vnd wünsche
vmb anderer willen/ das es darzu
nicht kommen möchte/ das ich die
Warheit vnd meine Vnschuld
ausführlichen retten müsse/ der-
gleichen ich meiner mißgünstigen
schwerlich geniessen würde/ so inen
die

Vorrede.

Die Wahrheit wider mich also bey
stünde.

Welches gnediger Graff vnd
Herr/ich hie kürzlich nochmals ha-
be anzeigen sollen/das E. G. so wol
als sonst jederman im Wercke be-
finden möchten/mit was vngrundt
man den Theologen der Julius
Vniuersitet / vnter andern be-
schwerlichen vnerweißlichen nach-
reden / zumisset / das sie Calvinisch
sein/ vnterdienstlich bittend/ E. G.
wollen solches von mir in gnaden
vnd zum besten vormercken / vnd
sich der reinen Nidersechsischen Be-
kenntnis / vnd derselben trewen Leh-
rer / derer Gott E. G. nicht wenig
bescheret hat / ires theils zur beför-
derung ferner beuohlen sein lassen.
Gott stercke E. G. in reinem Be-
kenntnis/

Vorrede.

Penntnis/vñ erhalte dieselbe in langz
wiriger Gesundtheit / vnd friedtli-
cher gedeilichen Regierung / ihrer
Graff vnd Herrschafften. Datum
Helmstedt / den 1. Decembris Anno
88.

E. G.

ganz

dienstwilliger

Daniel Hofman D.



Hugo de sancto victore.

Wenn du fragst / wie ein Leib auff
einmal zugleich an unterschiedes
nen orten sein müge / antworte
Ich: Der den Ort gemacht hat / derselbe
hat auch den Leib gemacht / vnd hat zwar
den Ort im Leibe / vnd den Leib im Orte
geschafft / solches aber / wie er gewolt hat.
Wenn sein will anderst gewest were / hette
er es anders schaffen können. Denn wenn
er will / so machet er es anders / vnd ist stets
also / wie er will. Nach dem ers aber also
geschaffen hat / das dein Leib an einem or-
te ist / hastu gesehen / was gemacht ist / vnd
weiffest nichts anders / als was du gesehen
hast. Derwegen verwunderstu dich / wenn
du etwas anders siehest oder hörest / denn
du zusehen vnd zuhören gewohnt bist.
Dencke aber an den Schöpffer / vnd es
wirdt dir nicht seltsam / oder ja
zum wenigsten nicht vn-
glaublich sein.

Antwort

Auff D. Christophori Peze-
lij Predigers; u Bremen falsch ge-
brauchte Gründe: Wobey man eigent-
lich die rechten Sacramentirer vnd Schwarmen
kennen sol.



S sind im halben Jahr
in der Stade Bremen durch
D. Christophorū Pezelium drey
Büchlein in Druck beför-
dert / die sonderlich wider die

Theologos dieser Julius Vniuersitet ge-
richtet sein. Denn das eine ist eine ganz
giffrige vnd Buchristliche antwort / auff
D. Heskasi nötige vnd Christlicher war-
heit nütze fragen / damit man einen argli-
stigen Calvinisten vund Sacramentirer
aus dem dunckeln ans liecht bringen kan.
Das andere gibt für / gewisse gründe / wie
vnd wobey man die rechten Sacramenti-
rer kennen solle / darin sonderlich die *ubi-
quiter* vnd allgemeine gegenwart des Leis-
tes Christi also eingeführet wird / als weñ

Von D. Pezelij teuzetichen

niemand den Caluinistē widerstand thete /
 als der dieselbe lehr führete / vnd alle vnser
 re gründe aus dem vngewissen wahn ge-
 nommen würden / vnd auff demselben einig
 beständen. Zu diesem Büchlein wil sich
 der *author* zum theil mit meinem beysfall
 schmücken / zum theil will er *D. Heshusto*
 vnd mir Falsche lehre zu weisen / dieweil
 wir nicht sagen wollen / Christus sey mit
 seinem Leibe auff einmal nicht mehr denn
 an einem ort / vnd könne mit aller seiner
 macht nicht schaffen / das sein warhafft-
 ger Leib zugleich an mehr denn an einem
 orte sey. Das dritte ist Lateinisch vnd *An-
 tidotum* genennet / dabey kein namen sie-
 het / vnd verheisset dasselbe ein Thirack
 wider meine *Theses de Cæna*.

Aus welchem abzunemen ist / das *D.
 Pezelium* nichts mehr in die augen sieht /
 als die Theologen zu Helmstadt / vnd
 mag ihn / wie sichs ansehen lest / ein heimis-
 scher Nachbar vertroöstung gethan ha-
 ben / die Helmstedtischen Theologen seind
 wie Schlawen / die alles müssen vber sich
 gehen lassen / vnd dürffen nicht antworten /
 darumb

Darumb sol er nur künlich zuschlagen/ vnd
 seinen muth wol fülen.

Es kübelt sich auch *D. Pezelius* im an-
 dern Büchlein darmit/ vnd wirfft mir für/
 als hette ich das Hers nicht/ etwas dru-
 cken zulassen/ wiewol er solches auff die
ubiquitet sonderlich deutet.

Nun habe ich auff's *Antidotum*/ als
 bald ichs bekommen/ in grosser versam-
 lung meiner zuhörer ausführlich öffent-
 lich dargethan/ das der *Antidotarius* wol
 mit worten köstlichen *Thiriac* aus ruffe /
 aber wenn man die Büchsen auffmachet/
 so ist in vielen gar nichts/ in etlichen aber
 ist lauter Giffte/ beruff mich dessen auff
 meinen beweis/ den meine zuhörer hin vnd
 wider gesendet haben.

Ob ich nun wol nicht willens war/ *D.*
Pezelio mehr zu antworten/ so dringen
 mich doch entlich die vnrubigen Leutte/ die
 gemelte Büchlein vor Heiligthumb umb-
 tragen/ vnd haben dz andere Büchlein von
 den gründen/ etc. Leutte zu Zerbst auff's
 newe in druck gefertiget/ damit ja der *Cal-
 uinismus* daselbst vñ in der Narbenschafft
 B 2 mehr

mehr funcken sprüete. Derwegen ich den
griffen der widersacher / vnd ißiger zeit ge-
fahr desto mehr nachgedacht / vnd besun-
den / das auff solche Schrifft geantwortet
werden müssen / aus diesen vrsachen.

Erstlich das die heimlichen Caluini-
sten / einen newē grossen müth vnd trog ge-
fasset haben / welcher zwar ein öffentlich
zeugnuß gibt / das die Caluinsten sich ber-
gen / wenn sie die mechtige Dbrigkeit nicht
auff ihrer seite haben / aber gleich wol auch
schwache herren vnfers theils etwas zag-
haft werden / das sie nicht wissen / wie sie so
ellende verenderung verstehen sollen / vnd
darff ein Anhaltischer Prediger in diese
Academia schreiben / das solche verene-
derung ein anzeige sey / das die *Formula*
Concordie nicht aus Gott / sondern der je-
nigen lehre recht sey / welche zutvor in der
Nachtbarschafft wege des *Caluinismi* ab-
geschaffet worden. Wenn man nun vnfers
theils bey solchem hohn / der Christi
warheit geschicht / als tumb vnd stumb siß
sol / ist es eine gewisse verleugnung Christi
/ wird auch der Gottlose dardurch ge-
sterket /

stercket / der schwache mehr gemattet / vnd dem Teuffel aus einem kleinen loch ein Gros Thor gestattet.

Zum andern hat angedeuter Anhaltischer Prediger eine Calvinische tabellam in diese löbliche Julius Vniuersitet eingeschoben / vnd ob ich ihm schon dieselbe *privato scripto* wider heimgewiesen / ruhet er doch nicht / vnd ist ist eben dieselbe *tabella* Deutsch bey das Zerbster Exemplar gedrucket / das man ja greiffen mag / die Calvinisten wollen nun mit gewalt herfür vnd herdurch.

Zum dritten / werde ich zweyfeltig in gedachtem Büchlein zur antwort mit namen genötiget. Erstlich als gebe ich den Calvinisten in auffsehung der *ubiquites* beyfall oder vorteil: zum andern / als bezichte ich noch etliche daraus fließende freyhumb. Nun ist es beides grewlich / nemlich mit den öffentlichen feinden dieser Kirchen leichen / vnd gleichwol diese Kirche in freyhumb leiten / in welchem beiden mir antwort nötig ist / sonderlich weil mir in beiden felschlich zugeseset wird. Nach

Von D. Pezelij kenzeichen

dem auch darzu kömmet/das etliche so der
Formule zugethan sein wollen / sich mit
grossen Freuel in offenen Predigten vnd
Druck vernehmen lassen / das wir Calui-
nisch sein sollen / weil wir die vngegründte
vbiqutter, vor kein stück vnser gemeinen
bekennnis zulassen wollen / zwingen vns
Feinde vnd Freunde / das wir vnser vna-
schult / von so grossen verleumbdungen
retten müssen.

Zum vierdten / fodert mich D. Pezelius
zum offenen Druck / vnd darff mir zumes-
sen / ich habe dz Hers nicht / das ich richtig
thun dörfte das meines Ampts sey. Wenn
ich nüt schwiege / wolte sein gedichte gesterelt
vnd viel fromme Herzen dardurch / die
mich anders kennen / als wenn ich ein
Wetterhan worden were / betrübt werden /
vnd köndte dadurch mein Gnediger Fürst
vnd Herr / wie andern grossen Potentaten
geschicht / in das geschrey geratē / als wol-
ten sein F. G. neben vns den Calvinisten
nachhengen / vnd allgemach ihnen einen
einschlich gönnen.

Aber Got lob vnd danck / ich habe noch
durch

durch Gottes gnade das Herk / die warheit
 zubekennen / vnd ist Hochgedachter
 mein Gnediger Fürst vnd Herr nicht der
 art / der vñ einer Religion zur andern felt /
 vñ den feinden vor seiner F. G. glaubens=
 genossen den vortheil schaffet / vñd weil
 solches nicht mit worten / sondern mit der
 that widerlegt werden mus / so habe ich
 dieser vñ vorerzelter vrsachen halben / diese
 antwort auff D. PeZely falschgebrauchte
 gründe / in Gottes namē thun wollē / Gott
 gebe seinen heiligen Segen darzu. Ich wil
 aber zweyerley darthun / Erstlich / das D.
 PeZelius seine gründe vbel gebraucht. Zu
 andern / das dieselben gründe die Caluini=
 sten / denen sich D. PeZelius bequemet /
 schliesslich wol drucken.

Wem nun die heftlichen namen am bil=
 lichstē gebüren / Sacramentirer / Schwer=
 mer / arge verwegene Schwärmer / Sacra=
 menteschwärmer / lesterer / keßer / welche er in
 seinem Büchlein / das nur 2. bogen hat / ne=
 ben den tituln / Flacianern vnd vbiquisten /
 die er vns auff dichtet / etlich vierzig mal
 gebraucht / das werden fromme Herren

wol recht vrteilen/denē ich auch beyderseits
 lehre mit gründlicher anzeige vnser vn-
 schuld hiemit auff jr gewissen heimbs stelle.
 Gott beware die einfeltigē denē D. Pezelius.
 vnd seinhauſſe die falle gestellet hat.

Der erste Falsch gebrauchte

Grunde D. Pezely.

Was sind Schwermer / die das
 Nachtmal des Herren gering
 halten vnd verkeren.

Solches aber thun die jenigen/die da
 lehren / das der Leib Christi alles in allen
 erfülle/vnd wollen dasselbige mit dem heil-
 ligen Nachtmal beweisen/darinnen Chris-
 sti Leib im Brod wesentlich sein sol. Wo-
 mit sie denn verkleinern vnd verkehren die
 ganze ordnung vnd Stiffung des Herrn.
 Vnd dis sind die genanten Flacianer vnd
 vbiquisten.darumb so sein sie Schwermer.

Antwort auff D. Pezely's
 Argument.

In der erste Proposition oder Maior
 mag passiren/wiewol wir diese
 bescheidenheit brauchen/das wir
 zwi-

zwischen irrenden unterscheiden / derer etliche vorseylich mutwillig vnd Halskarrig irren / den irthumb mit verachtung alles gründlichen vnterrichts vertedigen / vñ andere Leute verführen / welche D. Luther Schwerner nennet. Etliche aber sind in etzfalt verleitet / wissen von der Verführer mutwillen nicht / verachten auch trewe Erinnerung nicht / vnd ob sie schon sich nicht bald zu recht finden können / denken si doch guter Erinnerung nach / ruffen Gott vmb erkentnis der warheit an / vnd wenn sie dieselbe sehen / widersprechen sie nicht mutwillig: Von solchen verhalten wir nicht so hart / wie von den ersten.

Die andere *proposition* oder *Minor* nennet *Glacianer* / mit welchem verhassten Namen / die jenigen / welche auff falscher betrüglicher Lehr betreten / vnd darumb gestraffe sein / vor iharen alle trewe Lehrer / vnd sonderlich die belegen haben / welche sich in Sachsen / Thüringen vñ Meissen / der Sacramentirischen grund fest widersetzet haben. Diese alte schendirung suchet man wider herfür / vnd hengeret sie mit

der *ubiquisten* Namen zusammen / damit
nicht alleine die schuldigen / sondern auch
unschuldigen / das ist / die jenigen / welche
mit der *ubiquiteit* nichts zuschaffen haben /
vnd D. Luthers standhaffte Lehr vom H.
Abendmal behalten / anruechtig mache /
vnd vnter einem frembden Turnier Na-
men D. Luther selbst gelestere werde.

Was denn die jenigen betrifft / die die
Büchlein *ubiquisten* nennet / were zu wünder-
sehen / das dieselben sich berichten lieffen /
wie sie den Streit mit den Sacramentis-
rern / one not weitlaufftig / vnd das gewisse
mit dem vngewissen verdecktig machen /
vnd derwegen die vngegründte *ubiquiteit*
heseit setzen. Aber weil ihnen solches an-
ders gefellet / haben sie es zuuerantworten.
Vnder des gebürt Ehrlichen Leuten / die
unschuldigen mit solcher Lehr vnd Namen
vnbeschwert zu lassen. Vnd das der Au-
tor dieser Schrifft / der mich sonderlich
vber der *ubiquiteit* prouocirt / meines gut
Sachsischen bekentnis / guten schein vnd
beweis habe / will ich küniglich dasselbe wie-
derholen.

Erstlich halte ich / vnd zeuge es / das diese form vnd weise zu reden / (der Leib Christi ist allenthalben / allgegenwertig / an allen örten) in Gottes wort nicht zu finden / von der alten rechtglaubigen Kirchen nicht gebraucht / auch in der Augspurgischen Confession / derselben Apologia Schmalcaldischen Articeln / beiden Catechismus Lutheri der gemeinen Sechsehen bekenntniß / dieses Fürstenthumbs Kirchen sonderbaren erklerung oder *Formula Concordiae* nicht zu zeigen sey / vnd kan ich mit denen nicht vberlein halten / die da fürgeben / als sey nechstgemelte Form zu reden in einiger ist gedachter bekenntnissen / mit aller interessenten / vnd sonderlich der Sachsen guten wissen vnd willen vorsetzet worden / sondern habe viel mehr wissenschafft / auch statlichen beweis / das die Sachsen sich derselben ausgesetzten reden in obgesetzten Schrifften geußert / vnd mit nichten haben theilhaftig machen wollen.

Zum andern / bekenne ich mich mit Munde vnd Herz darzu / das in *prae-fatione*

fatione Formula Concordia stehet: Wenn der gestalt vnd also gelehret wird / das die Menschliche Natur Christi / die Göttliche Maieset (es sey Allmechtigkeit oder Allgegenwertigkeit / oder etwas dergleichen) an vñ vor sich selbst / auch in der Personlichen vereinigung *essentialiter, formaliter, habitualiter, subiective* habe / so werde die Göttliche vnd Menschliche Natur / sampt derselben eigenschafften mit einander vermischet / vnd die Menschliche Natur der Göttlichen Natur / nach ihrem wesen vnd eigenschafften *exquiri* vnd also verleugnet.

Also bekenne ich mit der Sechsischen Bekenentis Anno 71. wider die Wittenbergische Sacramentirisch Grundfeste zu Wulffenbüttel gedruet / Nemlich / das es falsch vnd vnrecht sey / wer da lehret / das die Menschliche Natur in Christo ein ewiges vnentliches wesen worden sey / vnd das sie durch solche ihre vnentligkeit gleich wie die Gottheit allenthalben sey. Solches ist auch in der *Formula Concordia* widerholt / vnd derwegen die *affirmatiua* derselben
ubi-

Obiquiter so ferne von vnsern Bekenntniß /
das sie auch darin mit harten Worten ver-
dampt worden ist.

Zum dritten / sehe ich aus der jennigen
General obiquiter welche eben die wesentli-
che gegenware des Leibs vnd Bluts Chri-
sti im heiligen Abendmal geben / vnd ders-
wegen dieselbe vor der *Consecration* affirmi-
ren vnd setzen sol / also das der Leib vnd das
Blut Christi mit gemeinem Brodt vnd
gemeinem Wein eben so wol gegenwertig
sey / als im heiligen Abendmal / alleine das
man den Leib Christi mit dem gesegneten
Brodt des heiligen Nachemals essen / vnd
das Blut Christi mit dem gesegneten
Wein des Herren Kelchs trincken müge /
welches mit gemeinem Brodt vnd Wein
nicht geschehe.

Zu ablenung solcher *General obiquiter* /
die mit der gegenwart im heiligen Abent-
mal verglichen wird / sind mir lieb vnd
werd diese herrliche zeugnissen Herrn Lu-
theri / im Büchlein von der Winkelmesse.
Man kan vñ solt nicht glauben das Chri-
sti Leib in der Winkelmesse da sey / dieweil
sein

sein ordnung nicht da ist. Vnd im andern
 Tomo vber Genesis: Christus hat nicht ge-
 wolt das sein Leib da sey/wenn der Papsst
 das Brodt zum Schawspiel umbführet.
 Vnd abermals in der Wittenbergischen
Formula Concordiae Anni 36. Auffer der
 niessung/ so man das Brod beseite leget/
 vnd behelt im Sacramentheusslein/ oder
 in der processon umbtregt/ vnd zeigtet/ wie
 im Papsstumb geschicht/ halten wir nicht/
 das der Leib Christi zugegen sey. Vnd da
 wider diese *negatiua*, die *affirmatiua* ge-
 lehret wird/ spricht die *Formula Concordiae*,
 das sie es verwerffe vnd Verdammte/ als
 falsch irrig vnd verführisch.

Dies ist mein vnd aller richtigen Sach-
 sen bekenntnis. Wenn aber Christus wil/
 als da wir sein klares wort habē/ so glaube
 ich/ das er mit seinem Leibe gegenwertig
 sein könne/ vnd mag ihn nicht hindern/ das
 solche gegenwertigkeit auff einmal an vie-
 len orten geleistet werden müste. Denn hie
 ist mir Gottes sprechen gung/ vnd befinde
 ich die *Physicam* darwider allzuschwach/
 wie hernach sol vermeldet werden. Das

Das aber D. Pezelius zugleich diese
 wort anzeucht / das alles durch vnd durch
 voll Christus sey / auch nach der Men-
 scheit / mus ich bekennen / das es Lutheri
 wort sein / vnd in der *Formula Concordia*
 stehen. Ich kan auch nicht leugnen / das
 es vnrecht vnd falsch sey / wenn es jeman-
 des dahin verstehet / das es alles durch
 vnd durch vol Christi leibs vnd fleischs sey
 nach dem wesen / wie denn eben dis die
 Churfürstliche *Theologi* / Anno 89. dem
 Fürsten zu Anhalt / auff seiner Fürstlichen
 Gnaden *Theologen* bedencken / von der
prefatione Formula zur antwort gegeben.
 Denn pag: 105. schreiben sie also : So ist
 es auch eine offenbarliche verkehrung
 der wort D. Luthers / vnd des Buchs
 der *Concordien* / das sie aus Mutwilli-
 ger vorfesslicher verkehrung fürgeben /
 das alles durch vnd durch vol Christi
 fleisch sey. Denn D. Luther nicht
 (fleisch Christi) sondern / (Christus)
 gesehet hat. *Hoc illi*, aus welchem offen-
 bar / das solche wort nicht zu dem
 ende

ende von Luthero oder der *Formula* ge-
braucht worden sein/das gegleubet werden
solte/das Christi fleisch alles mit seinem
wesen erfüllet.

Es wünschen zwar viel guthertzige
Christen/das alles in *Formula* so klar vnd
deutlich jedes an seinem ort möchte gere-
det sein/das es nicht weitläufftze erklee-
rung anders woher bedürffte. Aber es ist
noch keine Schrift/auch die heilige also
befunden/das nicht frembder verstand
scheinlich darbey vorfallē köndte. Wñ mag
sein/das jemandes wider diese richtigkeit
ein verstaektes vnuermærcktes versentlich
eingeschoben hat. Hette man aber nach
der unterschreibung den verheissenen *Synodum*
erhalten mügen/würde man die Per-
sonen/so vormals anders gelehret/vnd
doch unterschrieben/zu solcher gebür ge-
wiesen haben/das sie sich frembder erklee-
rung desto weniger hettē gebrauchē könn-
en/aber es ist biß daher stehen vnd bitten
vergebens gewest.

Weil man auch die *Sechsische* erklee-
rung/also dardrum kan/das ihr der klra
Text

Text zeugniß gibt / vnnnd der andere ver-
 stand den Hauptgründen zuwider leuffe /
 solte man billich mit dem Sechsischen ver-
 stande zufriden sein / vnd die betrübte Kir-
 che mit vnnötigen grübeln nicht mehr be-
 laden. *Apologia Formule* spricht im 9. cap.
 pag: 171. Die Allmechtige krafft vnd ge-
 walt Gottes / nach welcher Christus vber
 alle Creaturen im Himmel vnd auff erden
 herschet / vnd aile Creaturen im gegen-
 wertig hat / ist die Rechte Gottes / vnd pag:
 172. Er hat vermüge solcher Allmechti-
 ger Regierung / gewalt vñ Herschafft / al-
 le Creaturen im gegenwertig. Dis ist die
ubiquitet, die man der Menschlichen Na-
 tur Christi nicht absprechen kan / weil sie
 Gottes klares wort hat / vnd etliche vorne-
 me Sacramentirer solches bekennet ha-
 ben. So wil sich auch die *Apologia* dieser
 reden nicht annehmen / sondern achtet sie
 vor frembde: Die Substanz des Fleisches
 Christi ist allenthalben.

Derwegen so lassen wir es hieben / vnd
 leiden die *ubiquitet* nicht in der *Formula*.
 Das Christus mit seinem leibe dem wesen
 nach

nach vberal/ vund in oder bey allen Crea-
turen gegenwertig sey/ ob man schon etli-
che *ambiguas locutiones* dahin denen wil/
welche *ortiores* / sie seind Freunde oder
Feinde/ schwere rechenschafft zugeben ha-
ben/ das sie die *Concordiam* damit/ entwe-
der gehindert/ oder hernach wider zerschla-
gen haben.

Es wil aber D. Pezelius auch das vor uns
recht halten/ dz Christi Leib im Bord wes-
fentlich gegenwertig sey/ meinet er wolle
solches damit ablenen/ das Christus dem
glaubigen Menschen zu gute gegenwertig
sey. Aber D. Pezelius wird darumb die ge-
genware dem Brode nicht abschneiden/ dz
Christi Leib dem Menschē vorgestellet sey.
Der H. Geist ward den Aposteln gesand/
da er in Feuer flammen auff inen saß/ vñ
doch ist es gewis/ das der H. Geist wesent-
lich/ in oder mit der Feuer flammen da ge-
genwertig gewesen. Es weis auch D. Peze-
lius wol/ als der in vnser lehr/ dauon er nun
abgefallen/ erzogen ist/ vund auch zu Wit-
tenberg/ bey lebzeit Herrn D. Eberl. vber uns-
ferm bekentnis/ bis er bessere beförderung
durch

Durch andere bekā/ geciuert hat/ Das vnse-
 re Kirchen auff dz wörtlein (in) nicht drin-
 gen/ vnd wenn man spricht/ in/ vnder/ bey/
 oder mit dem Brod/ so istts vns alleine das
 rumb zuthun/ das wir des waren Leibs vñ
 Bluts Christi gegenwart in dem H. Ab-
 bendmal alhie auff Erden bekennen müge/
 von der weise aber haben wir keinē bericht/
 lassens auch geheimnis weise bleiben. Der-
 wegen die wörtlein (in/ vnter/ bey/ mit) kei-
 ne weise in vnserm bekenntnis gebē/ sondern
 dem abwesen der Caluinisten/ zugegen ge-
 setzet sind. Es mercket auch *Pezelius* / Das
 er hie auff vnrecht leicht betreten werden
 müge / derwegen lappet er eine frembde
 Clausul daran/ Nemlich/ der gegenwertig-
 ge Leib Christi im heiligen Abendmal auff
 Erden/ sey ein solcher Leib/ der von vnserm
 Leibe/ vnd Leibs eigenschafften/ (*rotaspe-
 cie vñnd definitione*) an art vñnd bes-
 schreibung gar vnterschieden sey. Aber
 zu diesem stücke bekennen sich die Sechste-
 sche Kirchen nicht/ sondern ist solche lehre
contra Flacium ernstlich verdammet /
 vñnd in *Formula Concordie* / solcher ernst

widerholet worden/bey dem wir es bleiben lassen.

Also wird den Sechsischen Kirchen/welche D. Pezelio am nechsten sein/welcher gründliche Lehr auch seiner Caluinisteren den rechten Drangsal thuet/das jenige vnbilllich zugemessen/darauff doch die beweisung der Schwärmeren sich gründen wil. Werden demnach unsere Kirchen von bezichtigung eines Schwarms/das die Artikel des Glaubens auffhebe/billich absolurt. Es were denn das D. Pezelius erweisen könnte/das ihm doch in ewigkeit fehlen wird/das die wesentliche gegenwart des Leibes Christi im heilige Abendmal auff erden/die wir alleine auff Gottes sonderlichen willen vnd Stiftung gründen/die allgemeine oder vnentliche wesentliche gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi notwendig vnd gewis seye/vnd das jene gegenwart den Leib *in specie* vnd *definitione* endere/daruon hernach ferner Erinnerung geschehen sol.

Vber das wolle der Leser bedencken/ob denn Pezelius seine Caluinisten/die er
insti-

injustificire / damit von Schwermeren erles-
 diget hat / das andere irgent irren möch-
 ten / welchs er gleichwol nicht auffrichtig /
 mit verschonung der vnschuldigen be-
 bracht hat. Vor Kindern mag er damit
 gehört sein / aber verstendige werden ihn
 sagen / die Papisten irren vnd Schwer-
 men auch vom Sacrament / aber darumb
 sind die Calvinisten nicht richtig. Den ei-
 ner kan in diesem / der ander in einem an-
 dern Schwermen / vnd eines Schwarm
 mag nicht des andern entschuldigung ge-
 ben. Wir wollen aber der Sachen neher
 treten / vnd beweisen / das die Calvinisten
 rechte Schwermer sein.

Der Erste rechte Grundt / das die
 Halstarrigen Calvinisten rechte
 Schwermer sein.

As sindt Schwermer / die das
 Nachmal des Herrn Halstarrig
 gering halten / vnd verkehren.

Solches thuen die Calvinisten / die
 allen vnterricht vnd vermahnung mut-
 willig ausschlagen vnd *D. Pezelius.*

Darumb ist Pezelius mit seinen Calu-
nisten ein Schwärmer.

Maior oder die erste rede ist Pezelij selbst/
wiewol er sie noch weiter denet/ vnd derwe-
gen von den Halstarrigen desto gewisser
halten mus.

Minor oder die andere rede mus darge-
than werden.

Wem die Historia/ vnd sonderlich der
Zwinglischen vrsprung bekant ist / der
weiss/ das Zwingel daher in den Sacra-
ment streit geraten/ das er sich eingebildet
hatte/ es were vnrucht/ das man Gottes
krafft vnd wirkung/ bey etwas eusserlich
suchen/ vnd dardurch erwarten solte. Denn
noch hat er auff einmal zu leugnen ange-
fangen / das Gottes krafft / vnd vnser
Seelen schatz im heiligem Predigampfe
des worts Gottes/ in der Tauffe vnd hei-
ligen Nachemal vns beygelegt/ vñ durch
dieselbe mittel verheissen vnd gegeben wer-
de/ derwegen er auch von Herrn Luthero
in den dreyen puncten beschuldiget wor-
den/ das er/ nemlich von dē wort Gottes/
der

Der heiligen Tauff vnd Abentmal vnrechte lehret / vnd wie daher die Widerteuffer kommen sind / das auch Zwinglius selbst bekennen mus / also seind nun die Sacramentirer vnd Calvinisten daraus auch entstanden / vnd bis daher geblieben / des jr Ursprung ist verkleinerung aller heiligen mittel Gottes / die er zur Lehr / widergeburt / sterckung / erhaltung / vnd heil der Armen Menschen verordnet / vnd selbst hochgerümet / vnd seiner Kirchen vleissig befolen hat.

Daher ist es komen / das Zwingel die wort der einsetzung des heiligen Abentmals ihrer wurden auch beraubet / vnd seinen gedanken mehr / als derselbē anzeige / gefolget hat / ja er hat mit zorn als vber grosse vnbilligkeit also schreiben dürffen: Lutherus halte so gar fest vber fünff Arme vnd elende wort / vnd hat ihm sein Discipel in der Schlesia sein gefolget / vnd geraten / das man Christi wort aus den augen thun sol / darwider Lutherus

in seiner grossen Bekentnis vnd sonst we-
 billich geeuert / vnd die Ehre so dem wort
 Gottes gebühret / dargegen hochgehoben
 vnd gerettet hat. Wer ist nun hie ein ver-
 echter des Heiligen Nachtmals / Zwing-
 lius oder Lutherus? Wenn man S. Pauli
 zeugnis foddert / so ist es Zwinglius
 vnd Calvinus / denn S. Paulus weisset ab-
 leine auff Christi wort / wie Lutherus.
 Wenn man aber *Pezelio* gleubet / so ist es
 Lutherus / denn die Calvinisten als nach-
 kommen des Zwinglij / hat er in diesem
 Büchlein genennet die Rechtgleubigen.
 Vnd ist kein wunder das *D. Pezelius* ein
 solches lobet / dieweil er seiner eigenen
 Kunst nicht mag gerühmet sein / so lange
 Christus alleine mit seinen wort hochge-
 achtet ist / vnd hat sein beförderer auch ehr-
 mals solche Gotteslesterung ausgeschüt-
 tet / dazu er von seinem *Præceptore Victo-
 rino* , als er abgefallen / gelernet hat: So
 lange man auff Christi wort stracks vnd
 einig sihet / so bleibt man bey Lutheri be-
 kentnis / vnd kan vorgelert nicht geachtet
 werden / wenn man aber nur mit dem *lin-
 cken*

Den auge bißweilen dahin kucket/da man
sonst mit dem rechten auge anders wohin
lang gegaffet/vnd was der vernunfft be-
quem ist/erhaschet hat/so kommet man
auff die rechte Ban/da man *laudem eru-*
ditionis ersagen mag. Denn wer ein Cal-
uinist wird/der ist alsbald gelehre/die es
aber mit Lutheri lehr steiff halten/das
sind Esel/welche die arme vnd elende wort
Christi mehr in Respect haben/als die
kluge vernunfft.

Wer nun in Gott klug ist/der wird hie
also vrtheilen/das Lutherus/vnd wer des-
selben bekentniß ist/das heilige Nachtmal
recht ehret/alldieweil er/desselben grund/
wesen vnd wörden in Christi worten vnd
Stiftung erkennen heist/vnd daher das
heilige Nachtmal/als eine vbernatürliche
Göttliche ordnung preiset. Zwinglius
aber Caluinus vnd *Pezelius* weisen den
Herrn/Christum mit ihrem Menschen-
tand zu rücke/vnd wollen weiter nichts
vom Abentmal gehalten haben/als man
mit Menschen gedäcken verstehen/vnd der
Natur gemes beweisen könne.

E v Mein

Mein lieber Christlicher Leser/ heist nicht das das heilige Abendmal verkleinert/ das *Beza* wider *Vestphalum* schreibet; *Minime dubium esse, quin Dominus ad communem loquendi morem sapissime sese accommodaris, tum quoq; cum abstrusissima religionis mysteria explicaret?* Das ist/ Es sey ganz vnd gar kein zweiucl/ das sich der Herr offtmals der gemeinē art zu redē bequemet habe/ wenn er auch die Tiefsten Religions geheimnis hat erkleren wollen. Solches aber setzet er zu dem ende / das man glauben solle/ Christus habe in stiftung des H. Abendmals auff die art zu reden gesehen/ die *Homerus* von den Heidnischen Abgöttischen Opfern/ vnd *Virgilius* von Handgebender trewe figuratē brauchet.

Heist nicht das/ das Abendmal verkleinert/ das man desselben verstand aus den Heidnischen Poeten nehmen/ vnd das H. Nachemal den Abgöttischen Opffern in seinem wesen/ auch Christi verheissung seines Letbs der Menschen paeten vergleichen/ ja die wort Christi mit derselben figuris verkehren solē

Ist nicht das eine verkleinerung des H. Nachemal

Nachtmals / das man darin keine andere Gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi zulest / als die in aller glaubigen gemeinen Malzeitē ist / da Christus sie durch die zeitliche speise der himlischen erinnert / vñ wer da glaubet / denselben mit seinem fleisch vñ Blut speiset vnd trencket. Es ist ja dis eine grosse wolthat / der sich die glaubigen stetig gebrauchē könnē. Aber dz ein ordentlich Sacrament / des Göttlichen Testaments mit der Christliche Kirche durch den Son Gottes sonderlich auffgericht / nicht mehr von der sonderbaren verheiffenen gegenwart des Leibes vnd Bluts Christi haben sol / als gemelte gemeine Malzeiten / das ist jha eine grosse verringering des sonderlichen geheimnis / vnd ist vnmüglich / das die Calvinisten hie einē einigen vnterscheid mit warheit zeigen können / der in ihrem verstand das heilige Nachtmal von andern Christlichen Malzeiten etwas erhebe vnd fürtrefflich sein lasse.

Dis hoffe ich sey dismal genug / zu beweisen das die Sacramentirer / Zwinglianer vñ Calvinisten die rechten Schwermer sein / welche das heilige Nachtmal
Christi

Christi verachten vnd verkehren. Vnd
trotz sey ihnen gebotten / das sie vns ein
wenig dergleichen mit warheit beschuldigen.

Der ander Falsch gebrauchte
Grundt D. Pezely.

Sacramentirer vnd Schwermer
sind es / die an den Worten des Herrn
vnd derselben rechtem verstande
de sich nicht genügen lassen / sondern denselbigen
eine frembde / widerwertige glosse
oder deuteley auffdichten / vnd dem Stifter
dieses Hochwürdigen geheimniß / die
Ehr der warheit enziehen.

Die genanten Flacianer vnd *ubiqui-
sten* / lassen sich nicht genügen an den Worten
des Herrn / sondern suchen frembde
glossen vnd deuteley. Darumb sind in
warheit die *ubiquisten* arge verwegene
Schwermer.

Antwort auff solchen Grund.

In *Minore* oder der andern rede setzen
wir aus / w; von dem *Maxe-
sticis*

stetischen Leibe gesagt wirt/ der Himmel vnd
 Erde erfüllet/ vñ als er am Creuze gehan-
 gen/ zu Ahten/ Rom/ im Himmel vñ vberal
 gewesen/ vñ nach solcher weise im heiligen
 Abendmal sein sol. Den damit haben wir/
 als droben gemeldet / in diesen Kirchen
 nichts zuthun. Wir lehren auch nicht vom
 figürlichen Leibe / wissen auch von keinem
 vbernatürlichen Leibe/ so viel desselben we-
 sen anlangt/ nach welchen er ja vnserm
 Leibe gleichwesend ist. Das aber der ware
 wesentliche natürliche Leib Christi / vber-
 natürlicher weise/ vnsehbar im heiligen
 Abendmal auff Erden sey: Zu der Lehre
 bekennen wir vns/ vnd wenn *D. Pezelius* ein
 tapferer Helt were/ wie er sich düncken lezt/
 so solte er vnser lehre/ one vnd ausser dem
 gemenge vor sich nehmen/ vnd daran sein
 Ritterstücke beweisen.

Der Leib Christi ist vbernatürlich auff
 dem wasser/ vnd durch verschlossene Thür
 gangen/ ist aber ein natürlicher Leib blie-
 ben. Vnd ist eine vnerbare Sophistery/
 wenn man einem die wort also vmbkeret/
 das wenn er spricht/ der Leibe ist vberna-
 türli

nürlicher weise zugegen / das man ihm
schuld gibt / er habe gesagt / das ein vber-
natürliche Leib da sey / sintemal ein an-
ders ist die weise der gegenwart des Lei-
b s / ein anders das wesen des Leibes.

Das aber andere lehren / es sey ein
natürlicher vnd vbernatürlicher Leib / der
ein jeder seine sonderliche *veritatem essentialem*
auch sonderliche eigenschafft habe / des sol-
ten wir ja nicht entgelten / sonderlich weil
D. Pezelius wol weis / als dis sein Tractet-
lein nicht dunkel zeiget / das wir solches
nicht alleine nicht billichen / sondern auch
der gebär nach vnbillichen. So sagt ja die
Formula Concordia sein deutsch vnd vnd
pag: 296. Im H. Abendmal sindt zwey
wesen / das natürliche Brod / vnd der nat-
türliche Leib Christi.

Das aber Pezelius in den gedanken
steht / wie alle Caluinisten / Wenn Christi
Leib zu gleich im Himmel / vnd im heiligen
Abentmal auff Erden sey / dazu vnachts-
bar / vnd das er nicht gefüleet werden kan /
so sey vnd bleibe er kein wahrer Leib. Dis
hat

haben die Caluinisten vnd D. Pezelius noch nicht erwiesen. Denn erstlich so ist es nicht ein gewisse *Physica* / geschweige den *Theologica regula*, das alle warhafftige Leibe gesehen vnd gefület werden können. Denn die Luft in der wir wandeln / wird vñ den *Physicus* vnter die *Corpora* gezelet / vnd kan man sie / wenn sie temperirt ist / da sie nahe vnser Leib vmbgibt / nicht sehen / wenn man auch in derselben sihet das Licht / so von der Sonnen kömmet / vñ die nacht solches wegnimmet / ist es offenbar / das die sichtbarkeit der Luft nicht ist derselben Leibliche Substanz / also fühlet man in der Luft / Wärme / Kälte / oder andere *tactiles qualitates* / Von der Substanz aber der Luft / prüfet der *tactus humanus* nicht dergleichen / vñ bleibt die Luft ein *corpus* in der warheit seiner Substanz vnuerendert / wenn sich schon die *tactiles qualitates* / vñ die art die man fühlen mag / endern / oder solche art so subtil wird / das sie *tactus* nicht empfindet. Dis solte D. Pezelius wo nicht anders woher / doch aus der *Exegesi sacramentaria*

Ioachimi Curei, der ein berühmter *Physicus*
 gewesen / gelernet haben / der ausdrücklich
 bekennet / wenn der Leib Christi / als er
 durch verschlossene Thür gieng / dünne
 worden were / als die Luft / so hette er gleich
 wol eines wahrhaftigen Leibes art behal-
 ten. Derwegen / wenn man vom Leibe in
 gemein redet / ist es vnrecht / da jemandes
 sagen wolte / was man nicht greiffe vnd
 sihet / wie Fleisch vnd Bein / das ist kein
 Leib. Das wolte *D. Pezelus* allwol erwe-
 gen vnd bedencken / das er vnd die Seinen in
 gemeine so hinschliessen / vnd doch in der
Philosophia derhalben straucheln. Das sie
 nun vber das eine solche ewige vnuandel-
 bare warheit darin setzen / das auch Gott
 nicht könne / vnd vermüge zuschaffen / das
 ein Leib vn sichtbar vnd vngreiflich sey /
 vnd doch ein wahrer Leib bleibe / das ist ja
 vber das / dz es in *Physicis* nicht war ist / eine
 Gotteslesterung / da man spricht / es sey
 Gott etwas vnmöglich / dessen er doch
exempla in die Natur gepflanzet hat. Aber
Caluiniſten können / *Gramaticam*, *Dialecti-*
cam, *Rhetoricam* vnd *Physicam* umbkehren /
 vnd

vnd sind doch die gelertesten/ vnd das andere nicht alles vor Euangelion halten/ was sie fürgeben/ das ist derselben thumen verstandes/ vnd grober ungeschicklichkeit schuld. Es möcht aber einer/ der solch stolpern nach empfangenen berichte mercket/ dahin dencken/ wie er solches enderte/ vnd gleichwol den Caluinisten nachhengen könnte/ Nemblich: Es hat gleichwol der Herr Christus einen solchen Leib wie wir/ von Fleisch vñ von Bein/ die man ja sehen vnd fñhlen solte/ wenn es nur Fleisch vnd Blut were vnd bliebe.

Hie mus ich bekennen/ das es die natürliche weise also erheischet. Das ich aber sagen solte/ Christus vermag es nicht anders/ sondern wo er seinen waren Leib wesentlich darstelllet/ da mus er ja auch greiffen/ vnd bey licht sehen lassen/ so ferne des anwesenden prüfenden Menschen sinne vollkommen bleiben.

In diesem hafftet nun die Vernunft/ vnd meinen die Caluinisten/ es sey unmöglich sich hieraus zu wickeln. Aber gib

D

achtung

nichtung darauff Christlicher Leser / was
diesfalls unsere Antwort sey.

Erstlich sagen wir / das hie Gottes
Allmacht vnd sein Geschöpff die Natur
widereinander geführt werden. Es hat
aber Gott die Natur also geschaffen / das er
Herre / vnd die Natur Knecht sein vñ blei-
ben sol. Derwegen so ist es vnrecht / wenn
man durch die erschaffene Natur / Gott
dem Schöpffer eine vnmöglichkeit vor-
werfen wolle.

Zum andern / hat Gott in der Natur
seine verenderliche Macht gezeiget / vñ vñ-
ter den Leibern mancherley art geschaffen /
also das er auch das jenige verendert hat /
da sonst gemeiniglich die Leibe durch des
Menschē sinne geprüfet werden / nemlich /
sichtbar sein vñ gefühlet werden können / wie
drobē angezeigt / vñ solches hat er darumb
gethan / das wir wüsten / seine macht were
wunderlich / vnd weñ sie schon vber vñ wi-
der unsere sinn vnd Vernunft handelte /
so bliebe gleichwol eine warheit dessen / das
die sinn des Menschen nicht prüfen könntē /
vnd die vernunft nicht glauben wolte.

Zum

Zum driten/wie Gott beweiset/das et-
 was warhafftig ein Leib sein könne / man
 greiffe es oder könne es nicht greiffen / man
 sehe es oder könne es nicht sehen / also hat
 er bewiesen / das er nicht an eine weise ge-
 bunden sey / Das er eines Leibes warheit
 erhalte. Wenn nun ein Mensch sagen wil/
 wenn Gott einen Leib *rareficirt* vnd ganz
 dünne macht / auch desselben *tactiles quali-
 tates* vñ art darbey man etwas fühlen kan/
 auff's subtilste messiget / so mag es wol
 sein / das ein warer Leib nicht gesehen noch
 gefület werde. Aber one solche weise / kã ein
 warer Menschlicher Leib / der fleisch vnd
 bein behaltẽ / vñ nicht in Luft verwandelt
 werden sol / vn sichtbar vnd vn begreifflich
 nicht sein. Wenn sage ich / einer dis den-
 cket / so setzet er ja den grund darauff. Weñ
 es die Natur gibt / so kan es Gott / wenn es
 aber die Natur nicht gibt / so kan es Gott
 nicht. Vnd also erhebet man abermals
 die Natur vber vnd wider Gott / vnd
 macht Gott durch verhinderung der Na-
 tur ohnmchtig / gleich als könnte Gott
 nichts

nichts gelingen / wo nicht die Natur seinem wirken sich bequemet. Aber das eines so / das ander anders geschaffen / vnd in beiden eine einige gemeine warheit des Leibes erhalten / der hat nicht hiezu der Natur *aptitudinem* / die noch nicht war / sondern seines willens vnd macht vrtheil / weißheit vnd stercke gewendet / wie denn S. Paulus 1. Cor. 15. sagt / Gott gebe ihnen ein Leib wie er will. Vnd wenn er es anders machen wil / so kan ihn *natura predisposita* / vnd der Natur geschicklichkeit oder vngeschicklichkeit weder fordern / noch hindern. wie denn S. Paulus aus der verenderung in der Natur / das nische alles Fleisch einerley Fleisch ist / vnd das Himmlische vnd irdische Körper sein / von der verenderung in der aufferstehung / vrtheilet / da ein natürlicher Leib gescheet gewesen / vnd ein Geistlich aufferstehen werde / 1. Cor. 15. Wer ein anders hie darthuen wil / der bedencke / ob es möglich sey / das er solches thū / vñ gleichwol Gottes weißheit vngemeistert / vnd seine macht vngeschwecht lasse / sonderlich weil man hie noch
vor

vor der Natur bequemigkeit/ vnd was die
wider Gottes macht vermüge/ handelt.

Zum vierdten/ so hat Gott viel wun-
der an Creaturen gethan/ die mit derselben
art/ von der vernunfft nicht zu *Conciljren*
sein. Denn das ich ist nicht sage/ das die
Eselin nicht alleine geredet/ sondern auch
ratiocinirt hat/ Vnd ist doch eine Eselin
blieben/ Num: 22. Item/ das das Feuer
gebrennet vnd nicht gebrennet/ Dan. 3.
Vnd was dergleichen viel in der heiligen
Schrifte stehet/ so bedencke doch der
Christliche Leser/ das Christus mit seinem
Leibe/ da er noch auff Erden gewandelt/
viel gethan/ das sich mit der art vnd war-
heit/ die wir vns von Fleisch vnd Bein
einbilden/ nicht reimet. Vnd das ich von
vn sichtbarkeit/ vnd vn begreifflichkeit al-
leine iso rede/ so ist es se gewis/ was Lucas
schreibet Cap. 4. Die von Nazaret stießen
Jesum zur Stadt hinaus/ vnd führeten
in auff einen Hügel des Berges/ das sie in
hinab stürketen/ aber er gieng mitten durch
sie weg. Vnd Joan: 8. Wolten ihn die
D iij Juden

Jüden steinigen/ aber Jesus verbarg sich
vnd gieng zum Tempel hinaus/ Vnd wie
ferner im Griechischen text stehet/ er gieng
mitten durch sie/ vnd also entgieng er
Luce. 4.

Mein lieber Christ/ erwege doch die-
ses; Christus hat sich verborgen. Ey so ist
er nicht gesehen worden. Er hat sich aber
nicht hinder etwas verstecket/ sondern als
er nicht gesehen worden/ ist er gleichwol
mitten durch sie weg gangen/ vnd also ist
er mitten vnter ihnen unsichtbar gewesen.
So ist er auch den Nazarenern aus den
Henden kommen/ nicht das er sich mit ge-
walt entriessen/ sonder/ ob er schö durch sie
hingienge/ möchten sie ihn doch nicht ha-
schen vnd halten.

Hierauff sprechen die Calvinisten/ es
sey zugangen/ wie Luce am 24. stehet/ ihre
augen wurden gehalten/ das sie ihn nicht
kenneten. Derwegen das wunder an
der zuseher] augen vnd nicht am Leibe
Christi gewesen. Aber dis ist gar ein
frembder text/ da Christus sich hat sehen/
vnd doch nicht kennen lassen/ welches er
Joan. 2

Joan. 5. auch gethan / vnd wie es der Griechisch text gibt / so hat er daselbst nicht die augen der zuseher gehalten / sondern er selbst ist frembde worden; ἐξέβουθεν. Aber was das 24. Cap. Lucae belanget / stehet noch ein ander text darinnen / der ist sehr klar. Denn da stehet: Er sey vor den Jüngern verschwunden / vnd wie die Griechische wort lauten / sey vn sichtbar worden. Vnd das nicht ein Sacramentirer keine vnd spreche / das wunder were in den gehaltenen augen der Jünger gewesen / so spricht der Euangelist also: Da wurden ihre augen geöffnet / vnd erkannten ihn / vnd er verschwandt / (wird vn sichtbar) vor ihnen.

Weil wir nun in der *Physica* nicht haben die vnmöglichkeit in gemein erhalten können / das nicht ein wahrer Leib sein solte / der vn sichtbar were / vnd nun vō Leib Christi hören / das er als warhafftig erkennet vor den augen / die der Herr selbst geöffnet hatte / vn sichtbar worden / vnd das er einen wahren Leib / auch in der

vnſichtbaren weiſe bezeugete / ſpricht Jo-
 annes / er ſey mitten durch die Juden / vnd
 doch verborgen vnd vnſichtbar / gangen.
 Ey ſo laſſen wir vns nicht einreden / als
 ſolte Chriſti weſentlicher warhafftiger
 Leib / nicht können vnſichtbar im heiligen
 Abendmal auff Erden ſein.

Über das ſo iſt Chriſti Leib durch ver-
 ſchloſſene Thür gangen / Lucæ 24. Joan.
 20. Welches keine *Physica* zuleſt / vnd iſt
 deſto weniger zuerkleren / wie es ſein könne /
 das Chriſti Leib Fleiſch vnd Bein behalte
 te / vnd gehe durch eine vngeöffnete vnuer-
 ſerte Thür / weil *penetratio dimensionum*
 viel mehr der Natur zu wider iſt / als *multi-
 plicatio corporis*. Nun ſiehet der Text
 ſo klar / das die alleſt bewerteten Paires
 im ſelben die vernunfft zu rücke gewieſen /
 vnd das geſchichte / als vbernatürlich / ja
 einſtheils auch widernatürlich erkennet /
 vnd doch geglaubet haben / das Chriſti
 warer Leib in ſolchem durchgang blicben.
 wie er deſſelben *probat* / auch als er erſt
 herdurch kömmet / darthut: zeigt Hände /
 Füſſe vnd Regelmahl / vnd heiſſet ſehen
 vnd

vnd fülen/da doch weder sehen/fülen/noch hören den eingang durch verschlossene Thür geprüfet hatte. Darmit ja Christus hat lehren wollen / ob man schon seinen Leib mit greiffen vnd fülen kan probiren/das er warhafftig sey / so bleibe er doch denn auch warhafftig / wenn er unsichtbar/vnbegreifflich/ vnd aller Menschen sinne vnuermerckt durch verschlossene Thür gehe/das ist/wenn er das mit seinem Leibe thue / darin die *Physica* wares Fleisch vnnnd Blut nicht erkennet noch zugebe.

Zum Fünfften/ weil wir hie keine vn-
 möglichkeit zulassen können noch sollen/
 die da Gott wehren möchte/ das er seinen
 eigenen Leib/nicht unsichtbar vnnnd vnbe-
 greifflich irgends gegenwertig geben könn-
 te/vnd denselben doch in warheit vnzerstö-
 ret behielte / vnnnd vns gleichwol Gottes
 mund sagt: Nemet esset/das ist mein Leib/
 Trincket/das ist mein Blut/ als thun wir
 nicht wie die Caluinisten/die erst Gott die
 möglichkeit abschneiden/vnd darnach eine
 mögliche weise der warheit außser gedach-

ter Stiffung Christi suchen / vnd an seine wort schmiren / sondern wir sehen auff die bloße wort Christi / vnd was die geben / das glauben wir Gott möglich sein. Nach dem wir auch die möglichkeit wol bewiesen haben / werden vnser Widerfaecher desto mehr in Falschheit becreten / das sie vns schuld geben / wir lehren einen Marcionitischen / das ist / einen scheinleib Christi / der in der warheit vnd that nicht ein Leib sey. Was sie denn aus solcher Falschheit ferner / von scheinlösung vnd scheinorn Gottes oder dergleichen folgern / das ist / gleiches werts / vnd können hievon kein argument also befestigen / das es in *Philosophia* bestehen müge. Derwegen ensihen wir derselben viel mehr den glaube Christliches Herkens.

Es ist auch ein mutwillig gedicht / das D. Pezelius schreibet / wir reissen die wort des Herren von einander / vnd zihen dz letzte teil / für euch gegeben / nur blos auff den nutz der lebendigmachung / das erste teil aber / (das ist mein Leib) alleine auff die Substanz / one den nutz. Denn wir dringē darumb

Darumb desto mehr darauff/dz vns Christi
 stus im heiligen Abendmal seinen wahren
 wesentlichen Leib verheissen habe / weil er
 spricht / das ist mein Leib / der vor euch ge-
 geben wird. Vnd daher spricht *Formula*
Concordiae ist gewis / das keine *Metonymia* .
 das ist / kein verenderüg des verstands im
 wort (Leibe) sey.

Es solte auch *D. Pezelius* wol erwegen /
 das der Leib Christi vor alle Menschen ge-
 storben sey / vnd mache doeh nicht alle
 Menschen lebendig. Derwegen die schei-
 dung des Leibs Christi / vnd theillicher le-
 bendig machung nicht zu straffen ist / son-
 dern solte viel mehr *Pezelius* an seine Ba-
 ter *Beza* straffen / das derselbe leugnet / das
 Christi Leib vor alle Menschen gestorben
 sey. Das heist ja vom Leibe Christi geaug-
 net / was die Schrift sagt: denn Rom. 14.
 vnd 1. Cor. 8. stehet gar deutlich / das Chri-
 stus auch für die verterbende vnd verlornen
 gestorben sey. Aber wo bey den seinen ge-
 wisse grewliche irthumb sein / da tuschet
Pezelius / wo bey vns kein irthumb erwisen
 werden mag / da dichtet er.

Er dichtet auch / das wir Christo seine wort im munde umbkehren / dieweil wir sagen / der Leib vñnd Blut Christi sey da / da das gesegnete Brod vñ Wein gereicht vñnd genossen werden. Heist aber das die wort verkehret / da man sagt / was die wort deutlich geben? Es bekennen ja alle Calvinisten / dz die wort der einsetzung / eine gegenwart des Leibs vñnd Bluts Christi dardum. Vñnd ist klar / weil wir Christi Leib vñnd Blut empfangen sollen / das Christi Leib vñnd Blut müsse da sein: Derwegen ist es nicht vnrecht / wenn man sagt: Christus spricht: Nemet esset / das ist mein Leib / derwegen so ist Christi Leib da / vñnd wird nicht das wort (das) in (da) verkehret / sondern der *context* gibt es. Das D. Pezelius meinen möchte / man sollte wol sagen / das Christi Leib da sey / aber man sollte nicht darzu sehen / das er an der stete / da das gesegnete Brod genossen werde / da sey / in dem irret er. Den er sollte erst beweisen / das die wort Christi deutlich anzeigen / das Christi Leib an derselben stete nicht zugegen sey / da das Brod ist / sonst kan

Kan das andere nicht eigentlich eine verke-
rung sein.

Was er anzeiget aus der *Formula Con-*
cordie Lutheri / ist nicht für ihn / vñ wiewol
ihm die Schweizer nicht gestehen / das sie
dieselbe angenommen / so ist sie vns doch
durchaus Lieb vnd werd / vnd widerspricht
sie *D. Pezelio* / als einem verkehrer / denn die
wort der *Formule* lauten also: Sie lassen
zu / das durch Sacramentliche einigkeit
das Brod sey der Leib Christi / das ist / sie
halten / das / wenn das Brod gereicht wer-
de / so sey zugleich gegenwertig / vnd werde
warhafftig gegeben der Leib Christi. *Hec*
illa Formula. Welches ja *D. Pezelio* ins an-
gesicht widerspricht / noch darff er so fre-
uel sich auff die *Formulam* , doch wie er sie
verstummet / beruffen.

Sacramentliche einigkeit heist auch
nichts anders / denn eine gewisse ware ei-
nigkeit verborgener weise / wie denn das
wort Sacrament / an stat des worts *μυσ-*
τηριον das ist / geheimnis in der Kirchen auff-
kommen / vnd heist nicht *μυστηριον* ein heim-
licher gedanke / sondern ein geheimnis /
das

das vnser gedanken nicht erreichen können. Derwegen Pezelius mit seiner opinion von der gedechtnis weise alhie zu rucke bleiben solte. Denn wenn Christus spricht: Solches thut zu meinem gedechtnis: Will er nicht / das wir durch vnser gedechtnis ein Sacrament oder geheimnis machen sollen / sondern das Sacrament ist ein Geheimnis vor sich / vnd sol darnach zum gedechtnis sonderlich gebrauchet werden.

Es sticht auch Pezelius hie auff vnser lehre von dem *entw*, das ist / wie die wort lauten / da ihn doch sein gewissen vberzeuget / das wir solches in den Sacramentlichen reden erhalten haben / vnd die aller geschwindesten Calvinisten darwider nichts auffzubringē vermöcht / bis auff diesen tag. vnd solte mir D. Pezelius ein lieber Freund sein / wenn er sich fein auffrichtig an solche lehr machete / die notwendige gezeichnete unterschied / vnd stets den rechten zweck vor augen hielte / vnd stiesse vns die stücke / *de proprietate verborum in impropriete predicationis* / vnd das diese rede nicht könne tropica sein / warhafftig vmb. Denn

mit schmehen vund schenden ist es nicht
ausgericht/wie er im *Antidoto* gethan/vñ
den leser *confirmirt* hat / das wider solche
lehr in warheit nichts vorzubringen / noch
erhalten werden möge.

Doch gibt hie *D. Pezelius* weisheit für/
vom *ἐπιτό* Sacramentali. Welcher gelehr-
ter aber hat all sein lebenslang gehöret/das
τὸ ποτόν, wenn es *ἢ διαβολῆ* entgegen ge-
setzet wird / müge ein *epitheton* haben /
welches von der art zu reden genommen
sey. Wird auch das *ἐπιτό* nach der art zu
reden gedrehet / das es nicht ein schlechte
ἐπιτό bleibet / sonder *Sacramentale* wird/
so fellet der vnterscheid *τὸ ἐπιτό* vñ *τὸ
διαβολῆ* vñ ist *ἐπιτό* nicht *ἐπιτό* / darin ich
mich auff alle rechtgelehrte beruffe. Aber
den *Caluinisten* ist frey in *Grammatica* vñ
Rhetorica was sie wollen zu endern / das
ihnen von allen örten hülffe / wiewol ohne
that. erschiene.

Was er von der *Contradiction* vñ Lügen-
rede sagt / ist dz so ferne war / als ferne einer
spricht / Christus sey mit seinē warhafftige
Leib

Von D. Pezelij ketzlichen

Leibe im heiligen Abendmal, vnd hat doch keinen warhafftigen Leib. Das er aber die gegenwart des wesentlichen Leibs im Brode / mit der allgemeinen gegenwart vermischet / thut er als ein listiger Man / vnser bekentnis derselben Lügenrede / wie er es höfflich verdeutschet hat / verdecktig zu machen. Es ist ihm aber in ewigkeit unmöglich / wie auch kurz vorher mit grund von mir dargethan worden / das er vnbenbringe / das wir entweder sagen sollen: Christus habe keinen warhafftigen Leib / oder das lehren / aus welchem solche meinung vnwidersprechlich folge.

Vnd das ich die vornembsten volgeren dieser hohen Meister antaste / schliesen sie also. Christus spricht selbst / da er seinen warhafftigen Leib bezeugen wolte: Sehet vnd fühlet. Derwegen wo man Christi Leib nicht sihet vnd fühlet / da ist es nicht warhafftig.

Antwort.

Essen vnd trincken hat auch die warheit des vom Tode widergebrachten Leibs
Christi

si bewiesen. Folget derwegen nicht / weil
 er also nicht mehr isset vnd trincket / das er
 darumb denselben warhafftigen Leib nicht
 habe. So ist droben angezeigt / wie es auch
 in der *Physica* nicht durchaus war sey / das
 alles was ein warhafftiger Leib sey / könne
 stets gesehen vnd gefület werden. Daraus
 denn volget / das *visibile & palpabile esse* /
 das ist / sichtbar vnd greifflich sein / o-
 der gesehen vnd gefület werden / sein nicht
de Substantia veri corporis / sondern wie die
 Gelehrten reden / so erfodert *visus & tactus*
in Substantia corporea passibiles qualitates /
 welche one abtilgung des wesens bisweiln
 nach art der *accidentium* mangeln können /
 sonderlich aber in *gradu* also geringere
 werden mügen / das des Menschen sehen
 vnd greiffen sie nicht prüfen mag. Derwe-
 gen man diese *Propositiones: Corpus est ta-*
ctile, visibile, nicht essentialia, sondern acci-
dentiales nennet. Vnd wissen die gelehrten
quod posito accidente ponatur Subiectum .
 Derwegen Christus wol geschlossen hat /
 das sein Leib / weil man in sehe vnd greiffe /
 warhafftig were / *sed negatio accidente non*
E
est ne-

est negandum subiectum. Derwegen man
 nicht also gewis schliessen kan. Im heili-
 gen Abendmal sihet vnd greiffet man mit
 dem Brode den Leib Christi nicht/darumb
 ist der Leib Christi mit dem Brode nicht
 warhafftig gegenwertig. Es wolle sich
 auch der Christliche Leser von den Calui-
 nisten weisen lassen/wo in der H. Schrift
 gedachter *Processus negatiuus* jemals ge-
 halten sey. Endlich so haben wir Gottes
 willen/nach aussage seines worts/vnd sei-
 ne allmacht/das wenn wir schon *Philoso-*
phicè die *Consequentiam* nicht *infirmiren*
 könten/das doch geschicht/so hetten die
 starcke *disputatores* gleichwol noch nicht
 gewonnen. Also trifft der *Minor* vns vnd
 vnserer glaubens genossen nicht/derwegen
 so schilt vns D. Pezelius vnbillich vor Sac-
 ramentirer vnd Schwermer. Last vns
 aber sehen/wie dieser grund sich auff die
 Calvinisten reimet.

Der Ander Rechte Grundt/das
 die Halstarrigen Calvinisten gewis-
 lich Schwermer sind.

Sacra

Sacramentirer vnnnd Schwermer
sind es / die an den Worten des
Herrn / vnd derselben rechten ver-
stand sich nicht genügen lassen / sondern
denselben eine frembbe widerwertige gloss
oder deutung auffdichten / vnd dem Stiff-
ter dieses hochwürdigen geheimnis die Eh-
re der warheit entziehen.

Die genanten Caluinistē lassen sich nicht
benügen an den Worten des Herren / son-
dern suchen frembbe glossen vnd deutelen /
damit sie dē Stiffter / der doch die warheit
selbst ist / die Ehr vnd warheit entziehen /
vnd sein heiliges wort lügenstraffen.

Derwegen sind die genanten Caluini-
sten arge verwegene Schwermer vnd Sa-
cramentirer.

Maiores feret D. Pezelius selbst.

Minor ist von den Caluinistē auch öffent-
lich war / denn nicht wir / sondern sie reden
von deutelen / vñ sagen / Christi wort: das
ist mein Leib: heissen so viel / als: das bedeu-
t mein Leib. Ja sie sagen / einen figurlichen
Leib / den Leib alhie sol bey inē heissen / Leib
bes figur vnd zwichē / ja des abwesendē Leib
bes zeichen. Sie dringen auff *tropos*. Dz ist /
R 4 auff

auff verkehrung des eigentlichen verstands
des/der wort Christi. Sagē ausdrücklich/
es sey Gott vnmöglich/ das er seinē Leib/
den er in Himel genommen/ zu gleich auff
Erden mit dem Brod im heiligen Nacht-
mahl warhafftig gegenwertig darrethe.
Das heist ja glossen vnd deutelen suchen/
sich an Christi worten nicht genügen las-
sen/ vnd den Herren Christum lügen
straffen.

Das auch solche ihre glosse frembd
sein/ bezeuget ihr eigen bekentnis. Denn
Beza mus bekennen/ das Christus keinen
tropum im wort (Leib) leiden wil/ weil er
sagt/ es sey sein Leib der vor vns gegeben
wird/wenn sie ihn nun darin nicht erhal-
ten/so ist es nicht möglich/das ein *tropus*
hie sein solte/ sonderlich weil im andern
worte auch warhafftig Brodt verstanden
wird. Sie wissen auch nicht/ ob es *Meta-*
phora, metalepsis, metonymia, oder eine an-
dere Figur sein solle/sondern ein jeder dicit
et was er wil. Vnd wenn der *tropus* die
art zu reden zeigen sol/ wie sie denn nun
mehr die wort verlassen/ vnd *ad attributi-*
onem

onem ihre zuffucht nemen/ so ist es erst vñ
 möglich/ das ein *tropus* / (welcher ist eines
 worts verenderung in seinem rechten ei-
 gentlichen verstande) in der art zu reden
 sein/ vñ doch in keinem wort sich gründen
 solte / vñ weil die art zu reden Sacra-
 mentlich/ das ist dem geheimnis/ vñ ver-
 borgener einigkeit gemes sein sol/ so ist es
 je wider alle vernunfft/ das sich einer vn-
 terstehet / die weise mit einem *tropo* zube-
 nennen / die er nicht kenneet / sondern selbst
 Sacramentlich/ das ist/ heimlich vñ ver-
 borgen nennen mus/ gleich als wenn einer
 einem vnbekantem dinge/ dessen erkentnis
 er auch nicht erlangen könte/ einen namen
 gebe / welcher der eigentliche Namen sein
 solte. Solchem vermessenem Affen wür-
 den je verstendige nicht nach ahmen.

Das sie vns dargegen vorwerffen/ D.
 Luther habe *Synecdochen* zugelassen/ das
 rauff antworten wir / *Synecdoche* sey hie
 Luthero kein *Tropus* , sondern zeige allein
Erymologice an/ das diese rede/ das ist mein
 Leib/ im verstande beides Brodt vñ Leib
 zusammen fasse. Zu dem kan man hie auch

figuram Grammaticam, wie es Lutherus
nennet/zulassen/die in gemein die gegen-
wart des Leibes Christi mit dem Brodt
anzeigt/Aber es ist kein *tropus*, vñ lesset die
weise der gegenwart vngezeigt. Daher ge-
höret D. Camerarij *Synthesis*, die er von den
Sacramentlichen reden gebraucht/vñd
doch darneben erinnere hat/das man nicht
alleine *parva* nicht auffheben/sondern auch
die geheimnisweise vnerforschert lassen sol.
Von welcher *erudita doctrina* anderswo
mehr gesagt werden kan.

So ist nun künstlich/das D. Pezely
seinem eigenem grunde nach/mit vnser die
verwegene Schwärmer vñd Sacramen-
tirer gehöret/der sich ob angezeigter Cal-
uinischer lehre/wider vnser Kirchen an-
nimmet vñd halstarrig vortrediget.

Der Dritte Falschgebrauchte

Grund D. Pezely.

As sind gewislich Schwärmer/
die im H. Nachmal die warhaff-
tige gegenwart des warhafftigen
Leibs vñd Bluts Christi verleugnen.

Die

Die genanten Flacianer vnd vbiquisten, verleugnen die warhafftige gegenwart des Leibes Christi im H. Nachtmal/ vnd heben dieselbe mit irer lehr/ so viel an ihnen ist/ zu grunde auff.

Darumb sind sie Schwermer/ vnd billich mit ihrer scheuslichen lehr zu fliehen.

Antwort.

Den *Minorem* sol er beweisen/ welches ihm aber fehlet. Denn das er spricht: Die ware gegenwart des Leibs vñ Bluts Christi im heiligen Abentmal/ ist eine *specialis presentia* oder gemeinschafft des Leibes Christi mit den gleubigen Menschen. Dis ist nicht so blos war. Denn die gegenwart solcher gemeinschafft/ ist auch auffer dem heiligen Nachtmal/ vnd ob sie schon durch das Nachtmal im glauben neher vnd stercker wird/ vnd also vnter die fruchte des heiligen Abentmals mit gehöre/ so ist sie doch die Sacramentliche gegenwart nicht/ die denn anfanglich dem gesegneten Brod vnd Wein/ vnd denn dem Essenden

Von D. Pezelij kenzelchen

vnd trinckenden Menschen in einer eufferlichen action vnd handlung verheissen ist. Derwegen/ so feilet D. Pezelius der warhafftigen Sacramentalichen gegenwart/ welche allein den mündlich geniffenden verheissen/ ja würdigen vñ unwürdigen zugleich geleistet wird / vnd setzet dafür eine andere/ die auch auffer dem Sacrament alleine/ aber den glaubigen / gemein ist.

Was er hie mehr anhenget / *de presentia vniuersali*, ist droben von vnsern Kirchen abgelehnet / vñnd achten wirs für eine Gotteslesterische rede/ wenn jemand gesagt hette / wie D. Pezelius hie vorgibt: Christi Leib sey nicht alleine *in caena*, sondern auch *in caeno*. Es hats auch der jetzige / dem man solche rede schuld gibt / als es ihme von mir vorgehalten / nicht gestehen wollen. Derwegen man zu sehen solte/ was man von leuten schriebe.

Lutheri spruch: *Tollens proprietates tollit naturas*, redet von denen eigenschafften/ welche wesentlichen sein / vñnd ohne welche das wesen nicht sein kan / nicht aber von den

den *accidentalibus* / ob schon dieselben nat-
türlich sein.

Darnach so solte *D. Pezelius* noch erst be-
weisen / das die jenigen / so im heiligen Ab-
bendmal mit dem Brod vnnnd Wein die
ware gegenwart des wesentlichen Leibes
vnd Bluts Christi lehren / gedachte *essen-*
ciales proprietates corporis Christi auffhe-
ben. Denn wir sagen nein darzu. Es kan
auch *D. Pezelius* so wenig als sein Vater
Beza darzu kommen / das er die notwendig
keit der zerstörung des Leibes / aus gesetz-
tem vnsern bekentnis beweise / Den wir ses-
hen nicht diese oder ihene weise / daraus
man gemelte zerstörung volgeru könte /
sondern wir lassens ein geheime / vnd Gott
allein bekante weise sein / allein das wir die
gegenwart glauben / vnnnd wie wir gewis
sind Gott könne wol one vertilgung seines
wahren Leibs gemelte gegenwart leisten /
weil ers gesagt hat / also ist gewis / das die
Caluinsten in ewigkeit nicht erweisen wer-
den / das es Gott nicht könne / ja sie narren
nur die Leute / das sie fürgebē / aus der vn-
bekanten weise wissen sie / was da volgt.

Da doch aller vernunfft vund warheit zu widerleufft / *quod ex ignoto necessaria consequentia notum potest elici*. Aber solche grobe vilia gehen den Hochgelerten Calvinisten wol hin.

Der Dritte rechte Grundt / das die Halstarrigen Calvinisten die rechten Schwermer sind.

Das sind gewislich Schwermer / welche im heiligen Nachtmal die warhafftige gegenware des warhafftigen Leibs vund Bluts Christi verleugnen.

Solches thun die gemelten Calvinisten. Darumb sind sie gewislich Schwermer.

Der *Minor* darff nicht viel beweisens / sintemal aller erst dargethan ist / das *D. Pezelli* nicht die rechte Sacramentliche gegenware / sondern eine andere sese / ohne welche auch das Sacrament ein ganz Sacrament biebet / wie *Augustini* Spruch hievon befanndt ist. So sagen se die Calvinisten: Der Leib vnd das Blut Christi sein so weit vñ Brod vnd Wein des H. Nachtmals /

mal/ als weit der Himmel von der Erden
ist. Ja sie sprechen freuel/ es sey vnmög-
lich/ das Gott seinen Leib vnd Blut mit
dem Brod vnd Wein wesentlich auff Er-
den an soniel örten/ an welchen das Abent-
mal auff einmal gereicht wird/ gegenwer-
tig geben könne.

Der Vierdte Falschgebrauchte Grundt D. PeZelij.

Schwermer sindt es/ die vnserm
Herrn vnd Heiland Jesu Christ
die Ehr seiner Allmacht rauben/
oder dieselbige vorleugnen.

Die genanten Flacianer vnd *ubiquisten*
verleugnen die Allmach Christi. Darumb
sind sie billich vor Schwermer zu halten.

Antwort.

Im beweis berufft sich D. PeZelius auff
die vortige probation. Weil nun dieselbe/ so
viel die Sechssische Kirchen betrifft/ nich-
tig von mir erwiesen ist/ so felleet auch die-
ser grundt des Bawmeisters.

Das andere schreiben/ wenn man die
ubiqui-

ubiquitez oder allgemeine gegenwart des Leibes Christi nicht zulasse/so könne man die gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im Abendmal nicht erhalten/da können wir nicht zu / vnd sind die Caluinisten hierin mitschuldig/ wie denn Beza eben also wider mich geschrieben hat in *Conspicilla*. Wir müssen auch bekennen/ das solcher wahn / die allmacht Gottes in die enge spannet/da doch D. Luther vñ die Sechste sche Kirchē / Gott keine weise vorschreibē / dabey lassen wirs. Wer schuldig ist / der gebe vor sich selbst rechenschafft / vnd solten die / so solches straffen wollen / auch das streffliche selbst nicht billigen.

Das aber auch dis eingestruet wird / als solten wir also schliessen. Wo man die leibliche gegenwart im Brod nicht zulasse / so könne man die gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im Abendmal nicht erhalten / darin handelt D. Pezelius betrieglich / wenn er (leibliche gegenwart) von der leiblichen weise verstehet / vñ haben die Caluinisten eine zeitlang vor ein vnbesonnen ding geachtet / wenn wir sagen : *corporali-
ter sed*

ter sed non corporali modo. Und sagte ein-
mal einer auff solche *limitationem* Luth-
ri: *Fortassis egit nobiscum scurriliter, sed non*
scurrili modo. also dringet Beza darauff/
Corporaliter esse aduerbium qualitatis. da er
doch anderswo bekennet / *quod Corporaliter*
in Cyrillo referatur ad Categoriā substan-
tiae, non ad Categoriā qualitatis.

Verstehet aber D. Pezelius hie nicht den
modum / sondern den Leib der gegenwertig
ist / so wil ich gerne sehen / wie er den
schlus umbstossen wolle. Das ist wol war /
wenn Christus nicht des wesentlichen Leis-
bes gegenwart mit dem Brode des heili-
gen Abentmals verheissen hette / so müch-
te es wol eine andere gegenwart sein / wenn
schon der Leib Christi nicht leiblich oder
wesentlich da were. Nach dem aber / wie
droben erwehnet / der ware wesentliche Leib
Christi mit dem Brode gegenwertig ver-
heissen ist / so will es freylich unmöglich
sein / ohne solches das zu erhalten / das
Christus zugesaget hat. Denn wenn man
leugnet / was Christus gesagt hat / so kan
man je nicht erhalten / was Christus ge-
sagt

sagt hat. Vnd hie wird Gott nicht die Allmacht enzogen / sondern er wird Allmechtig bekennet / der da thut / was er auch wider der Natur lauff verheissen hat. Dese aber were er nicht alleine nicht Allmechtig / sondern auch vntrew (das doch vnmöglich ist) wenn er dafür gehalten sein wolte / das er thete / was er zugesagt hat / ob er es schon nicht thete. Denn eben darauff leuffte D. Pezely meinung aus / vnd wolte er gerne die Leute vberreden / das sie es dafür halten solten / wenn die Caluinsten schon sagten / Gott gebe nicht seinen wahren Leib mit dem gesegneten Brodt auff Erden wesentlich gegenwertig / das doch Christi wort sagt / das sie ohne vnd auffer dem wort vmbgaffen / vnd die hoffnung fassen solten / Gott kan es gleichwol thun / ob er schon nach seinem wort nicht thut. Nein mein freund / das gehet nicht an / sondern was du hoffest ohne vnd wider Gottes wort / das ist vergebens.

Was er hie *de tribus modis essendi* sagt / ist eine *Caullatio* vnd Böshafftige zündung. Wir sagen nicht das der Leib Christi auff

ſi auff dieſe oder andere weiſe im Brode
 ſey/denn es iſt eine Sacramentliche/ das
 iſt/ geheime vnerforſchliche gegenwart.
 Dis erzelet D. Pezelius alſo/ als wenn wir
 einen gewiſſen *modum* haben wolten/vnnd
 mit einander *diſputirten*, welcher es ſein
 ſolte/weren darob aber nicht eins worden.
 Dis iſt je eine groſſe verkehrung vnnd ver-
 leumbdung.

Es wil auch den Caluiniſten alle Kunſt
 zu wenig ſein/wenn ſie erweiſen ſollen/das
 Gott nur einerley weiſe habe/ damit er
 ſeinen Leib etwa gegenwertig darſtellen
 könne. Vnnd thuet hie D. Pezelius dem
 Herrn Luthero zuviel/ das er wider alle
 warheit vnnd ſchriſte ſelſchlich dreyerley
 weiſe gedichtet habe. Denn es je offen-
 bar/ das Chriſti Leib niche begreiflich/
 ſondern unbegreiflich durch verſchloſſene
 Thür gange ſey. So iſt es je noch eine hö-
 here gegenwart/dz Chriſti Menſchheit ſei-
 ner Gottheit perſönlich vereiniget iſt. Dar-
 aus hat D. Luther recht geſchloſſen/ das
 Gott mehr weiſe hat/nach welchen ſein
 Leib

Leib etwa sein müge/als nur eine. Vnd hat also den Zwinglianern wol begegnet/ die Gott nicht mehr als die eine begreiffliche weise zulassen. Es ist auch bey diesen dreyen nicht geblieben/sondern er bekennet frey/ Gott habe noch mehr weisen/als die erzelte sein/vnd wir erdencken können. Dis stosse vmb/wer da wil/vnd gehe fein auff richtig mit der sachen vmb/höre vns dar gegen / vnd lasse die Kirche vrtheilen / so wird sichs wol finden/was warheit sey vnd schriftte habe/oder was felschlich gedichtet werde.

Vnd das D. Pezelius seine weitläufftliche gedanken desto baß dirigiren müge/ so erwege er dis. Seine Sacramentirer die Calvinisten sagen/ das er mit denselben als ihr glaubens genossen / helt es vor ein Euangelium / das nicht alleine vbiq/ sondern auch *in duobus saltem locis simul.* & *semel totum esse essentia*, sey alleine Gottes eigenschafft/ vnd könne keiner Creatura gebären. Was nun die *infinitam vbiq/ raterem* belanget/ bin ich droben aus den Sechsischen bekentnissen gehört. Aber an zweien

zweien oder mehr örten wesentlich gang zu
 sein/achte ich nicht alleine möglich/das es
 Gott in Creaturen schaffen könne/son-
 dern ich halte es auch/das Gott ein sol-
 ches geschaffen habe/dieweil nicht allei-
 ne viel vornehme *Philosophi*. sondern auch
Patres vnd *Theologi*. vnd heutiges tages et-
 liche Obersten vnter den Calvinisten der
 meinung sein / *quod anima hominis sit in*
 toto corpore & in qualibet parte tota. Was
 hat nun die *Philosophos* dis zu glauben be-
 wogen? Hat es nicht vnter andern dis ge-
 than/das sie sonst viel gewisse *theses de ani-*
ma. sonderlich *quod sit essentia simplex, im-*
partibilis. mussten verlieren? Vnd ist also
 Beza vnd D. PeZely köstlicher grund/wider
 die gegenwart des Leibs Christi im H.
 Abendmal/ zu nicht gemacht/dz an mehr
 den einem ort auff einmal wesentlich gang
 gegenwertig sein/ alleine Gottes eigen-
 schaffe sein sol.

Weil nun die *Philosophi*. zuuerhütung
 vnrats in etlichen stücken ihrer lehre/dis
 nachgeben vnd lehren/Solten wir denn/
 lieber Freundt/nicht auch darumb glau-
 ben

ben: Das Gott ein gleiches mit seinem
 Leibe vermöchte / damit wir nicht diese
theses umbstießen: Gott ist Allmechtig.
 Item. Gott hat in seinem H. Abendmal
 seinen wahren Leib mit dem Brodt auff
 Erden verheissen / vñ ist er in Worten war-
 hafftig / Sonderlich / weil die gründliche
Philosophia vns zu hülffe kommet / das das
 jenige was des Menschen sinne eusserlich
 am Leibe prüfen / nicht sey des Leibes in-
 nerlich eigentlich wesen / sondern verent-
 derliche arten vnd eigenschafft / die wol
 einen wahren Leib zeugen / wenn sie bez-
 greifflich mit einander vorhanden / aber
 wenn sie schon kein sinn des Menschen ver-
 nimpt / kan man doch nicht sagen / das die
 warheit des Leibes vergangen sey / darvon
 denn droben erinnert worden / vnd mag
 D. Pezelius hievon mehr lesen in meiner
 antwort auff das liechtseuige *Anidotum*
 das er zu Bremen heimlich wider mich hat
 drucken lassen.

Vnd das ich D. Pezelium noch mehr
 erledige von dem / das ihu krencken möcht /
 wolle er sich nicht gedanken machen / weil
 die

die Seele ein Geistlich vnd nicht Leiblich
 wesen sey / so könne es Gott am Leibe
 nicht thuen/er mache denn den Leib zum
 Geiste. Denn hie stehet ihme im wege/ das
idea natura dem Schöpffer kein gesetz ge-
 ben mag/ sintemal es Gott nicht darumb
 also geschaffen / das es anders nicht sein
 könnte/ vñ also die art der Natur jme müg-
 ligkeit vnd vnmöglichkeit gezeiget hette/
 ehe er zuschaffen angefangē hatte/ sondern
 das er es anders nicht gewolt hat. Wenn er
 aber will/ so kan er es wol auff eine andere
 art machen/ der auch aus steinen dem A-
 braham kinder schaffen könnte Matt. 3. Al-
 les was er wil das thut er im Himmel auff
 Erden im Meer vnd allen tieffen Psal. 135.
 Wenn *D. Pezelius* hie nicht wil nachgeben/
 so wil ich ihm weisen / in welchem winckel
 er steckē wird/ nemlich/ er mus als den die-
 se *ihesin* sehen. Wenn Gott die Seele nicht
 hette zum Geist geschaffen/ so hette er ir ob-
 genante gegenwart im Leibe zu sein nichts
 geben können. Vornit wil aber *D. Pezelius*
 solches erweisen / vund den ersten Artikel

Von D. Pezelij Kennzeichen

des glaubens nicht umbstossen? Es ist auch das nicht nötig / das der Leib nicht sollte ein Leib sein / vnd von der Seelen unterschieden bleiben / wenn er auff gemelte art der Seelen sollte gegenwertig sein: Denn *necessitatem* kan ich darmit umbstossen / das Gott seines wesens Ebenbild auch in dem / das er *essentia spiritualis, simplex, impartibilis, immortalis.* ist / des Menschen Seele mitgetheilet hat / vnd ist doch der Seelen Substanz / nicht Gottes Substanz worden / das kein unterschied darzwischen were / sondern jenes ist *diuina infinita, increata, aeterna,* dis aber *humana, finita, & in tempore creata substantia.*

Dis habe ich darumb erinnern wollen / das D. Pezelius deuchte / wie die gemeinen Schul Regeln / *de corpore visibili, palpabili, in vno tantum loco collocato.* nach des Menschen begriff von eusserlichen eigenschafften / welche die eusserliche sinn des Menschen erwischet haben / genohmen sein / vnd erreichen nicht das erkentnis des rechten wesens des Leibes. Würde demnach von den weiter nachdenckenden *Physicis* befunden /

finden/ das auch ein wahrer Leib sein mü-
 ge/ da die eufferliche sinn ihre *probam* nicht
 anhaben mügen/ vñnd das Gott an den
 Creaturen durch mancherley art vñnd wei-
 sen/ die auch seinem wesen nachgebildet
 sein/ freywillig geteudet habe/ zubezeugen/
 das er mehr weisen habe darin der Creatu-
 ren wesen warhafftig bestehen müge/ als
 wir erforschen mügen. Wer diesem recht
 vñnd in warer Gottes Furcht nachdencket/
 der lest sich mit den *trinitalibus Regulis phys-*
icis. sonderlich wider Theologische *Theses*.
 die Gottes klares wort führen/ nicht bestri-
 cken/ vñnd je mehr er in *Physicis* nachfors-
 schet/ je wunderlicher er Gottes macht
 spüret/ vñnd wo er nicht wider vernunfft
 flügeln wil/ mus er demütig bekennen/ er
 lerne aus der Natur/ das Gott mehr kön-
 ne/ als er nachrechnen müge. Derwegen
 wolle er als ein simpel kind Gottes wider
 seine macht mit den Calvinisten nicht *dis-*
putiren. Vñnd also findet sich denn/ das es
 auch in *Philosophicis* nur falsch geachte
erudicio sey/ darauff die Calvinisten sich
 grün-

Von D. Pezelli ketzlichen

gründen/ vnd sind sie doch *communis opinio*
ne die geleertesten/ die andern sind *rudes Asi*
ni.

Der Vierdte Rechte Grundt das
die Halstarrigen Caluinisten rechte
Schwermer sein.

Schwermer sind es die vnserrn Herrn
Christo seine Allmacht rauben/ o?
der dieselbe verleugnen/ spricht D.
Pezelius selbst.

Das sind die genannten Caluinisten.
Denn sie leugnen/ das Gott mit aller sei
ner Macht so viel nicht vermüge/ das sein
warer wesentlicher Leib vnd sein warer
wesentliches Blut in oder mit dem Brodt
auff Erden auff einmal warhafftig ge?
genwertig/ sey zu Magdeburg/ Helmsted/
vnd Braunschweig.

Darumb sind gemelte Caluinisten
bittlich vor Schwermer zuhalten.

Der Fünffte Falschgebrauchte
Grundt D. Pezelij.

Sacramentschwermer sind es/ die
im heiligen Nachtmal aus dem
gesegneten

gesegneten Brodt vnd Wein blosser zeichen machen.

Solches aber geschicht in warheit von den *ubiquisten* vnd genanten *Flacianern*.

Darumb sind sie billich als Sacramentschwermer zuffliehen vnd zu meiden.

Antwort.

Den *Minorem* wil *D. Pezelius* damit beweisen/das etliche lehren/die gegenware des Leibs Christi im *H. Nachtmal* beruhe im grund nicht so fast auff den worten der Stiftung/ als auff der empfangenen *Maieftet* der Menschlichen Natur. Weil wir aber solches nicht/ sondern das gegen- spiel lehren/ trifft vns diese Schlussrede nicht. Es ist auch fast gezwungen das hie- raus blosser zeichen volgen sollen. Aber weil wir des *antecedentis* vnschuldig/ las ich das *Consequens* auch bleiben.

Unsere bekentnis saget rund vnd klar: Wer da lehret/das Christi Leib mit dem Brod des heiligen Nachtmals zuuorn da sey/ehe denn Christi sonderliche ordnung in seinem Testament gestiftet darzu

Kommet/ vnd das nicht Christi sonderliche
Stiftung vnd wort die gegenwart schaf-
fen/ sondern das der Leib Christi seinem
wesen nach vorher allbereit in allen Crea-
turen gegenwertig sey / derselbe sey nicht
vnsers glaubens. Vnd spricht D. Lu-
ther: Man kan vnd soles nicht glauben/
das Christi Leib da sey/ weil seine ordnung
nicht da ist. Bey diesem bekenntnis beruhen
wir.

Wir achten auch diese vrsach vor nicht
tig/ das etliche vorgeben/ vund D. Pezelius
hie anzeigt / wenn der Leib Christi nicht
vorher stets vberal ist/ so mus er für vund
für auff vund abfahren / vnd würden die
wort der Stiftung ein Teuberische krafft
bekommen. Dis leufft wider Lutheri Re-
gel/ das Gott mehr weisen hat / als wir
wissen/ vnd ist jene rede ein vermessen vr-
theil/ von dem heiligen wort Gottes / da-
rauff wir sehen/ wenn wir die gegenwart
des Leibs vund Bluts Christi den Worten
der einsetzung zuschreiben. Aber des wir
vnschuldig sein/ damit schonet man vnser
billich im vrtheil vnd Schluß.

Also ist vnserem bekentnissen zu wider/
 Das die wort des Stiffers im heiligen A-
 bentmal allein das schaffen sollen / das
 man den Leib vnd das Blut Christi/
 mündlich essen vnd trincken könne. Denn
 die *Formula Concordie* vnd Sechsische be-
 kentnis / wie auch D. Luther / ziehen sich
 hierin eigentlich vnd sonderlich auff die
 gegenwart / welche die wort des Stiffers
 im H. Abentmal wirken / da sie zuvor
 nicht war.

Das mich hic D. Pezelius anzeucht vnd
 spricht / ich mercke vorgehende irthumb
 wol / aber ob ich schon schreibsüchtig sey/
 so habe ich doch souiel Herzens nicht / das
 ich die Christliche Kirche durch offenen
 druck warne. Hierauff antworte ich / das
 ich freylich dis vnd viel mehr sehe / das
 dem reinen Sechsischen bekentnis zu wider-
 leufft / ich warne auch meine zuhörer dafür
 zu aller gelegenheit treulich. Was ich vor
 ein Herz habe / das kennet Gott / vnd wif-
 sens die / so vmb mich sein / das es daran
 nicht mangelt / das der druck nachbleibet.
 Das er mir aber vorwirfft / ich sey schreib-

füchtig / darin verleumbdet er meinen
 (sonder vngbürlichen rhum zu melden)
 vleis / der in darumb verdreüß / das ich die
ubiquitet also beseit sehe / das gleichwol die
 Calvinisten keinen vortheil darbey haben.
 Es wird auch der Leser hiraus abnehmen /
 weil die Feder nach Gottes willen in mei-
 ner hand vnd macht ist / dz ich an mir nicht
 erwinden lasse / vñ also mein hers wol mag
 erkennen werden / das es die warheit nicht
 scheühet. Das andere beuehle ich Gott / vñ
 da D. Pezelius ja so hart darauff dringet /
 das ich von der *ubiquitet* meine warnung
 sol drucken lassen / sol er erfahren / da mirs
 Gott gönnet / das ihme seine *prouocatio* zur
 Calvinistery wenig ersprießlich sein / ja
 das die beseit sehung der *ubiquitet* seinem
 Schwarm desto Tödlicher gifte bringen
 sol.

Eine greiffliche vnwarheit ist es / das
 wir eine reumliche vbernatürliche gegen-
 wart dichten / vnd darin mit den Papisten
 einerley meinung sein. Wir glauben eine
 vbernatürliche gegenwart / die weil solche
 nicht aus der Natur lauff / sondern aus
 Christi

Christi sonderbarer verordnung vns zu
 Glauben vorgestellet wird. Wir dichten a-
 ber keine reumliche einschliessung im
 Brodt/wie den D. Lútherus vnd unsere
Formula Concordie solches deutlich vorzei-
 net. Das wir aber alhie ein miracel erken-
 nen / das ist war. Darumb aber sind wir
 den Papisten nicht gleich. Den wir leugnē
 strachs *miraculum transubstantiationis* das
 die Papisten lehren. Wir sagen aber mit
Chrysostomo Dialogo 3. de Sacerdotio, von
 der gegenwart des Leibs Christi im A-
 bentmal: *ó miraculum.*

Wie nun aus dem / das Gott wunder-
 thue wenn er vns im Abentmal seinen Leib
 vnd Blut gegenwartig reiche / volge / das
 man den Leib Christi *purè passue sine fide*
 & *bono motu videntis ex opere operato* sistiren
 vnd tractirē könne / vñ w3 dis sein sol / hette
 D. Pezelus wol deutlicher erkleren mügen.
 Den wir dem Priester keine krafft den Leib
 Christi zu sistirē / sondern alles dem Herrn
 Christo zuschreiben. Vnd ist der Leib niche
 aus krafft des Dieners *purè passue da /*
 son

Von D. Pezelij kenzeichen

Sondern es ist des freywilligen Herrn Christi eigene darstellung/ vnnnd gehöret hieher nicht/ ist auch vnserm bekentnis gar nicht ehlich/was die Mönche *de opere operato* im heiligen Abendmal dichten. vnnnd werden D. Pezelio auch die Mönche solche einföhrung/wie sie dieses orts *indiscrete* geschicht/nicht gentslich passirn lassen. Zu dem gehöret vnser glaube/vnd *bonus moris vuentis* ganz vnnnd gar nicht darzu / das Christi Leib mit dem Brod sistiret werde. Derwegen dis von D. Pezelio vnbillich also angezogen wirt. Aber er hat etliche gedichte vbern hauffen schleudern wollen/ das es ein greulich ansehē hette. Er schreibe aber sonderlich wider die Mönche / vnd zeige sonderlich was aus vnserm bekentnis gewis volge/ so wird sichs geben/ was er einem jeden recht oder vnrecht thue. Solch geschleuder ist nur eine arglistige verwirrung der lehre/ auch falsch zeugnuß wider den nechsten.

Das er entlich die erdichte Maieestet ansticht/ gehet vns/ so fern er die von vns ausgesetzte *vbiquitet* meinet/ nicht an. Da er aber

er aber die Göttliche Maieſtet mit ſtraffet/
welche vnſere bekentnis/ vermüge Gottes
ausdrücklichen worts/ dem Herrn Chriſto
nach ſeiner Menſcheit mit getheilet gley-
ben/ ſo rede er/ wie ehrlichen Leuten gebüh-
ret/ vnderſchiedlich/ ſol er erfahren/ das die-
ſelbe Maieſtet nicht erdichtet ſey/ vnd die
Papiſtiſche *portenta* daraus nicht mügen
erzungen werden. Vnd wie reimen ſich
ſolche hendel in den grund/ da *D. Pezelius*
hat wollen von bloſſen zeichen reden? Mei-
net er nicht/ das der vernünfftige Leſer ſez-
he/ was gezwungen ding ſey. Von *D. Pe-*
Zelio aber vnd ſeinen *conſorten* den *Calui-*
niſten/ kan man dieſen grundt ohne allen
zwang/ eigentlich vnd wol alſo brauchen.

Der Fünffte rechte Grundt / das
die Halſtarrigen *Caluiniſten* rechte
Schwermer ſein.

P*ezelius* ſaget vnd bekennet/ das
Sacrament ſchwermer ſein/
die aus dem geſegneten Brodt
vnd Wein des H. Nachemals
bloſſe zeichen machen.

Solt

Von D. Pezelij kenzeichen

Solches aber thun die genannten Caluististen. Darumb sind sie als Sacramentschwermer zu fliehen vnd zu meiden.

Dem *Minori* wil D. Pezelius vorbauens schreiben derwegen alhier: Blosses zeichen statirt noch lehret kein Rechtglaubiger. Aber dis sind alleine wort zu betrug/denn also verhellet sichs hierumb.

Wenn dir einer zu Genff was schenckete/das hie in Sachsen beygeleget wehre/vnd gebe dir die hand sampt einem zeichen vnd pfand der *tradition* vnd abwesenden geschencks. Ein ander schenckte dir etwas anders vnd gebe dirs stracks gegenwertig mit der hand/ist die frage/welcher dir ein blosses zeichen gegebē hette. Würdestu nicht sagen der erste? Vnd ist gewis also/wenn die vorgleichung darin in acht genohmen wird/das des einen hand das geschenck selbst gibe/des andern gibt es nicht. Das nun einer sagen wolte/derjenige der dir erst die hand gegeben/hat dir nicht ein blosses zeichen gegebē/sondern ein solches/welches ein pfand ist des abwesenden geschencks. Nie sagt dieser recht/das es also nicht

nicht ein gar blosses zeichen sey / dieweil es die tradition vnd das geschenck bezeichnen sol / aber doch bleibet es ein blosses ding in vorgleichung dessen / das die andere hand mit dem geschencke zugleich dargebracht worden ist.

Also ist es war / das die Sacramentirer oder Calvinisten nicht blosser zeichen lehren / so ferne man das in acht haben wil / das das Brodt ein zeichen sein sol / das abwesenden Leibs Christi / wie des ersten Schenckers hand ein zeichen ist gewesen / des abwesenden geschencks. Aber weil wir sagen / das das Brodt vnd Wein im heiligen Nachtmal nicht alleine zeichen sein / sondern auch mit sich haben gegenwertig was sie bezeichnen / das also mit dem Brodt / der wesentliche Leib Christi / vñ mit dem Wein das wesentliche Blut Christi zugleich gericht vñ empfangen werden: Die Calvinisten aber sagen / Brodt vnd Wein sein des abwesenden Leibs vnd Bluts Christi zeichen / also das der Leib vnd das Blut Christi so weit
vont

Von D. Pezelij Tenzeichen

vom Brod vnnnd Wein abwesend sein / als
weit der Himmel von der Erden ist / als
ist es gewis / das sie dergestalt blosser zeichen
lehren / nicht das sie nichts bedeuten solten /
(denn das sie hievon viel schreien / geben
wir den Caluinisten zeugnis) sondern das
die zeichen / das bezeichnere nicht mit vnnnd
bey sich haben / von denselben aber als weit
abwesenden in warheit weit blos sein.

Hieraus kan der Leser mercken / was
es sey / wenn die Caluinisten schreien / man
thue ihnen gewalt vnnnd vnrecht / das sie
blosser zeichen im heiligen Abendmal lehren
solten / vnnnd ist gleichwol war / das sie lehren
/ was man ihnen schuld gibt / alleine das
sie die Leute mit zwißtigen worten mügen
Narren vnnnd effen.

Der Sechste Falsch gebrauchte
Grunde D. Pezelij.

WAs ist eine öffentliche Sacra-
mentschwermerey / wenn man die
ware natürliche vorwandschafft
vñ gemeinschafft der gleybigen Christen /
mit dem Leib vnnnd Blut des Herren vnnnd
gewis

Gewis machet/oder auff hebet vnnnd vor-
leugnet.

Die lehre von der allenthalben ge-
genwartigkeit des Leibes Christi vnd leib-
licher gegenwart im Brode thut solches.
Darumb ist d'ieselbe lehre eine offentliche
Sacramentschwermeren.

Antwort.

Was die allgemeine gegenwart des
Leibes Christi nach seinem wesen anlän-
get/ habe ich mich droben richtig erkleret/
vnd mit der *Formula Concordia* bekennet/
welche *ubiquitet* eine natur abtilge. Dar-
bey lasse ichs noch/vnd erinnere meine zu-
hörer offft/ sie sollen sich die naturliche
vornandtschaft des Leibes Christi/ mit
vnsern Leibern nicht nehmen noch ausre-
den/ auch keine andere *veritatem essendi*
von Christi Leib einreden lassen. Was kan
nun *D. Pezelius* disfals an vnserer *Confes-*
sion desideriren? Das die leibliche gegen-
wart im heiligen Abendmal die natürliche
vornandtnis des Leibs Christi mit vns sol-
te auffheben/dz solte *Beza* beweisen. Denn
G wir

Von D. Pezelij Zeichen

wir die naturliche verwantnis bekennen/
vnd gleichwol gedachte vnd offte erkla-
rete gegenwart lehren. Es ist auch D.
Pezelio droben gewiesen / wo ihme der be-
weis bisher gefehlet habe / vnd was er in
acht haben solle. Er mache sich nur dran/
vnd handele auffrichtig / wird er was
gewisses darthun / vnd mich ein bessere
lehren / er soll es bey mir / ob Gott will/
grossen danck haben. Vnter des bleibe
das theil in *minore* vnerwissen / Iha vnser
erkentnis ist droben dessen entlediget.
Derwegen ist der schlus wider vns nicht
tig. Nie solte ich nun wie sonst bisher/
den grundt wider D. Pezelium wenden/
vnd k̄nte dasselbe wolthuen / das ich ein
so grob gezwungenes nicht machte / wie
er im f̄nfften grundt gethan. Aber ich
habe lust zu richtigen wegen. Derwegen
ich hie den gegenschlus einstelle. Doch
errinnere ich das / das derjenige die nat-
urliche verwantnis des Leibes Christi/
mit vns nicht recht verstehet noch brauchet/
der Christi Leib noch stets in vnser ohn-
macht vnd schwachheit zeucht / da wir doch
au

aus vnser schwachheit zu Christo als zu
 vnsern Brüdern seuffhen/vnnd erwarten
 die erlösung von der Leiblichen irdischen
 art vnd weise/vnd vnserer wesentlicher Lei-
 ber versetzung in die Geistliche Himlische
 Condition, darin Christus mit seinem vns
 gleichwesenden Leibe ist albereit ist, vnd in
 demselben alle die seinen als das heupt der
 Leib vnd die ander gliedmassen vnau sprech-
 lich vbertrifft vnd vbertreffen wird. Wenn
 ichs nun solte appliciren / sind trauen viel
 stücke der Calvinisten lehr / die den vor-
 flerten vnd erhöheten Leib Christi *ex glo-
 ria ad humilitatē detrahiren*, vnd die herrlig-
 keit von ihm leugnen/die die Schrifft von
 jme aussaget / als da sein/da etliche die al-
 macht/die Christo nach seiner Menschheit
 im Himmel vñ erden gegebē/entlich machē/
 wollen nicht das das fleisch Christi durch
 empfangene Gottliche krafft lebendig
 machentzen/vnd sagen das die anruffung
 Christi seiner Menschheit warhafftig nicht
 gebüre. Item das sein Leib nicht könne vn-
 sichtbar/vnbegreiflich/vnd zugleich mehr
 den an einem orte sein/wen schon Christus

Von D. Pezelij kenzeichen

solches wolle/ vnd sein wort dahin laute.
In diesem wird je die natürliche vorwants-
nis/welche eigentlich auff die *essentiam* ge-
het/zu weit/ja wider Gottes willen/wort
vnd vnsern trost gebraucht/das bey Hal-
starrigen eine gewisse Schwermers eigen-
schaffe gibt. Aber es sey errinnerungs-
weise jzt hie von gnug.

Der Siebende lesterliche vngrundt
D. Pezelij.

Wer da leret/das das fleisch Chri-
sti kein nütze/nicht lebendig ma-
chend/sondern ein Gifft sey/das
da Tödtet/wen mans Esse oder empfahe/
der ist gewißlich ein lesterer vnd Schwerm-
er.

Die genanten Glacianer vnd *ubiqui-
sten* lehren solches. denn sie geben für/die
Substanz des Leibs Christi werde im N.
Nachtmal auch von den ungleubigen vnd
Gottlosen empfangen/vnd mündlich ge-
nossen/*realiter corporaliter verè*: Jedoch
zum

zum Tode/nicht zum Leben/ gleich als
were der Leib Christi zum Giffte wor-
den.

Darumb sind die jenigen/ so dis fürge-
ben/ im grunde nichts anders/ denn Gott-
lose Lestierer vnd Schwermer.

Antwort.

In diesem stücke mercket/ ja greiffet
man/ wie ein Sanffter Geist bey den Cal-
uinsten sey/ der nicht genüget ist/ sich an
vnsern Personen/ mit schenden vnd lestern
wider die warheit hoch zuuergreiffen/ son-
dern felleet Christi fleisch an vnd lestert das-
selbe/ als kein nütze/ weisetis darnach vns
heim als wenn wir dasselbige gethan het-
ten. Gott gebe ihnen solche Sünde zu er-
kennen.

In *Maio*re ist es freylich hoch zu straf-
fen/ wenn einer sagt/ wie die Caluinsten/
Christi fleisch sey kein nütz. Aber das Chri-
sti fleisch nicht nütze sey/ wenn es nicht le-
bendig mache/ das ist falsch. Denn es
gleichwol ein lebendigmachend fleisch blei-
bet/ ob

Von D. Pezelli ketzlichen

bet/ob es schon alleine nach Christi willen
Joan: 5. lebendig machet/ ja ob es schon
dargegen Tödtet/so ist es gleichwol nicht
vnnütze / denn es wirket Christi willen/
der an sich selbst stets/gut vnd nüt ist / ob
schon der Gottlose darüber stirbt vnd ver-
dirbt. Denn der Apostel spricht 2. Cor. 2.
Wir sind Gott ein guter geruch Christi/
beide vnter denen die Seelig werden / vnd
vnter denen die verlohren werden.

Es solte ja D. Pezelius Gottes Ehr in
acht genomen haben/da er sich seine affe-
cten wider vns so hart hat anfechten las-
sen/vnd dervwegen solte er gedacht haben/
man rede hie nicht von Menschen werck/
die Gott vnehren / sondern von Christi
werck/welchem ehr vnd rhum gebüret / es
sehe auch vns Menschen an/wie es wolle.
Der Herre/spricht Salom: Prouerb. 16.
Macht alles vmb sein selbst willen / auch
den Gottlosen zu bösen tagen. Darumb ist
es Gottes ehr / wenn er Tödtet vnd ver-
dammet. Ist nun solches Gott eine ehre so
kan es je nicht vnnütze vnd Christi fleisch
liche

nicht vnerlich vnd vorweißlich sein.

Es hat Christus selbs gesagt / mir ist gegeben alle gewalt im Himmel vnd auff Erden / vnd müssen auch die vornemsten Calutnisten bekennen / dz solch geben Christo nach seiner Menschlichen natur widerfahren sey. In solche macht gehöret auch / das er alle seine Feinde vberwinde / vnter seine Füße trette / wüрге vnd vertilge / vnd wirt entlich das Vniuersal gericht halten weil er des Menschen Sohn ist. Ioan. 5. Vnd seine Menschliche stimme wird die Teuffel vnd Gottlose Menschen / ins Hellische fewr stossen Matth. 25.

Zum Röm. 9. schreibt der Apostel die Schrifft spricht zu Pharao: Eben darumb habe ich dich erwecket / das ich an dir meine Macht erzeige / auff das mein Nahme verkündiget werde in allen Landen. Hie würde D. PeZelius sagen / der Herr ist kein nüz / da doch der Herre darin grossen nutz selbst rhümet. Denn wer da sagt / das fleisch Christi sey kein nüz / wen es richtet vnd Verdammet /

Von D. Pezelij tenzeichen

der mus die *rhesis* sehen/was richtet vnd verdammet das ist kein nüse.

Was wil aber D. Pezelius hie zu sagen/das der Herre spricht: Todt ich will dir ein Giffte sein/ *Osee 13?* Vnd dis hat er nicht alleine nach seiner Gottheit/sondern durch seinen Todt/der des fleisches ist/verrichtet. *Heb. 2.* Ist nun Christi fleisch darum/das es dem Todte ein Giffte worden/kein nüse/so ist es vergebens gestorben. Ist es aber auch also nüse/was lestert den D. Pezelius mit so giffteigen worten/das er auch das fleisch Christi darüber als vnüse schelten darff?

Das er aber spricht: Wenn mans Esse oder empfahe/ dis mildert die lesterung nicht. denn was dem Herren ausser solchem Essen vnd empfahen nicht dahin kan ge- deutet werden/das es ihme verweißlich sey/das kan auch des Essens vnd empfahe- halben ihme nicht zur vnehr gereichen. Sagt nicht der Apostel Paulus 1. *Cor. 10.* Die Israelliten haben alle einerley Geis- tliche Spetse gessen/ vnd haben alle einer- ley Geislichẽ tranck getruncken? Sie trun-
cken

Wen aber von dem Geistlichen fels/der mit
 volget/welcher war Christus. Aber an
 ihnen vielen hatte Gott keinen wolgefals
 len/den sie sind niedergeschlagen in der wü-
 sten. Wenn nun *D. Pezely* giftige sententz
ustificari werden solte/so müste sie hie wi-
 der Christum/als einen vnnützen fels/vñ
 wider *Paulum* gelten/der solch ding leh-
 rete.

Es kan sich auch *D. Pezelius* darmit
 nicht auffhalten/das hie im *H. Abendmal*
 von mündlicher niessung geredet/vnd die-
 selbe vom fleisch Christi verstanden werde.
 Denn auch der *Israeliten* Essen vnd trin-
 cken von mündlicher niessung verstanden
 wird/denn er redet von solchem Essen vnd
 trincken/das den Gottseligen vnd Gott-
 losen gemein gewesen/vñnd wird solches
 von Christo geredet/der zwar damals
 noch nicht Mensch gewesen. Wie es nun
 dem Sohn Gottes damals nicht hat kön-
 nen als vnnütze vnd vnehrlich auffgeruckt
 werden/sondern ist nach seinem heiligen
 Rath/seine ehre/vñ also nicht vnnütze/ge-
 wesen/

Von D. Pezelij Zeichen

wesen / so wird es dem fleisch Christi auch nicht zur schande vorzuwerffen sein.

So ist auch das fleisch Christi nicht wie ferner / das das brennen nicht lassen kan / wo es in stro geret / sondern weil es Christi fleisch ist / der dardurch lebendig machet / Ioan. 6. Wenn er wil / Ioan. 5. So solte D. Pezelius liberè agens nicht als naturaliter agens ansehen / vnd was ihm bey dem freyen willen Christi seltsam dünckt / solte er in demut vñ Gottes fürche ehren / nicht aber in hochmut vnd frechheit bald schelten.

Demnach ist die erste rede D. Pezelij falsch vnd Gotteslesterisch.

Von der andern rede bekennen wir / das nicht allein die Gleubigen vnd würdigen sondern auch die Glaublosen vnd unwürdigen im heiligen Abendmal mit dem Brod vnd Wein / die sie mündlich empfangen / den waren Leib vnd das ware Blut Christi wiewol auff vnerforschliche weise / jedoch verè & realiter, warhafftig vnd mit der that Essen vnd trincken / alleine aber

aber die Glaubigen zum Leben / vnd die
Glaublosen zum Tode.

Die vrsachen / darumb wir so lehren
sind diese / das Christus in seiner einse-
hung / da er von solchem Essen vnd trinckē
redet / nicht ein besonders dem Glaubigen
Joanni / ein besonders aber dem Gottlo-
sen *lude* macht / sondern redet einerley
wort zu allen. Nehmen Eset das ist mein
Leib / etc. Derwegen so gehet auch der vor-
stand derselben sie allesampt an. Vnd
Paulus / da er die vnwürdigen bey den Co-
rinthern straffen wolte / leffet er dis stücke /
von der Substanz des Sacraments vn-
geändert / vnd redets / wie er es vom Herrn
empfangen. Wenn nun das Brodt alleine
den Glaubigen der Leib Christi were / vnd
dieselbige alleine den Leib Christi Essen vñ
empfiengen / die vnwürdigen Glaublosen
aber nicht / so müste je der Herr vor die vn-
glaubigen die *neq̄ziam* in dis stücke / vom
mündlichen Essen vnd trincken gesetzt
haben / oder Sanct Paulus müste es
darin gezeiget haben. Aber keiner
thuts / ja Paulus setet dasselbige stücke
ohn

ohne vnterscheid/ vnd nimmet den vnterschied aus dem letzten stücke: Solches thut zu meinen gedechtnis / welches fromme Christen in guter acht haben wollen / nemlich / das Christus vñ sein Apostel Paulus / der es ohne mittel von ime nach der Himelfahrt sonderlich vnterrichtet gewesen / ohne vnterscheid der *Communicanten* das Essen vnd trincken des Leibs vñnd Bluts Christi durchaus gleich vnd einerley sehen vnd behalten.

Dieweil aber der vnterschied der gläubigē vñ glaublosen *Communicanten* gleichwol nicht vorgessen werden mus / als hat Christus denselben in den Worten / von der fruchte vñnd nutz des heiligen Abentmals angezeigt / vñ der Apostel Paulus aus dem munde Christi also erkläret:

So offte ihr von diesem Brodt Eßet / vnd von diesem Kelch trincket / solt ihr des Herren Todt verkündigen / bis das er kömme / welcher nun vnwürdig von diesem Brod isset / oder von dem Kelch des Herrn trincket / der ist schuldig an dem Leib vñnd Blut des Herren. Der Mensch prüfe sich selbst /

selbst/ vnd also Esse er von diesem Brod/
vnd trincke von diesem Kelch. Denn wel-
cher vnwürdig Iffet vnd trincket/ der Iffet
vnd trincket ihm selber das gericht/ dar-
mit / das er nicht vnterscheidet den Leib
des Herren.

Aus diesem Text behalte ein Christ/
das der Apostel/ er rede von würdigen oder
vnwürdigē/ imer einerley wort vom Essen
vnd trincken braucht. Demnach ob schon
die Calvinisten sprechen Paulus rede bey
den vnwürdigen vom Essen vnd trincken
des Brodts vnd Weins nicht / aber vom
Essen vnd trincken des Leibs vnd Bluts
Christi/ so kan doch ein einfeltiger solche
falschheit leichtlich prüfen. Denn er brauche
eben solche wort von den würdigen. Wenn
nun darumb die Gottlosen alleine Brode
vnd Wein empfangen/ vnd nicht den Leib
vnd das Blut Christi/ so mus es derglei-
chen von den würdigen zuvorstehen sein.
Verstehen sie es aber von den würdigen an-
ders/ warumb solte es den bey den Gott-
losen anders zuvorstehen sein/ da keine an-
dere syllaba / so fern das Essen vnd trin-
cken

Von D. Pezelij tanzelchen

cken beschrieben wird/ gesezet ist. Zu dem
 so redet S. Paulus nicht (wie D. Peze-
 lius mit grossen Buchstaben auff Brodt
 vnd Kelch zeiget) alleine vom Brod vnd
 Wein/ Sondern da er spricht / vom die-
 sem Brodt vnd von diesem Kelch / so wei-
 set er auff die gesegneten elementa / dar-
 von er zuuorn mit Christi worten vnd in
 desselben Nahmen gesagt hatte: Das ist
 mein Leib/ das ist mein Blut. Derwegen
 so Essen die gleubigen vnd vngleubigen/
 so zum Tische des Herren kommen / das
 Brod welches der Leib/ vnd trincken den
 Wein/ welcher das Blut Christi ist. Dis
 mercke ein Gottföchtig Herr gar wol/
 den damit sind Caluinisten wol geengst-
 get/ das in solchen worten gar kein unter-
 scheid kan gezeiget werden. Den von dem
 Essen vnd trincken geredet/ vnd dem Gott-
 losen vnd Gleubigen das Brodt durch ei-
 nerley rede/ der Leib Christi ist / vnd der
 Kelch/ ohne einige verenderung der rede/
 beiden theilen gleichmessig Christi Blut
 ist. Derwegen auch etliche Caluinisten ha-
 ben gedacht/ es müssen beide theil/ würdig
 vnd

vnd vnwürdigen eines generis sein/ vnd
 alle gleybige heissen/ damit die glaublosen
 irer meinung nach ausgeschlossen würden.
 Der vnterschied aber solte derselben mei-
 nung nach also stehen: würdigen/ das ist/
 starckgleybige/ vnwürdige/ dz ist schwach-
 gleybige. Weil es aber harte wort sein/ da
 Paulus spricht: Die vnwürdigen werden
 schuldig am Leib vnd Blut des Herren.
 Item sie Essen vnd trincken inen selbst das
 gericht/ welche wort dē Schwachgleybige
 nicht können applicirt werden (Denn der
 Herr hat sie auffgenommen/ vnd wil sie vn-
 uordammet haben/ Rom. 14.) als ligt der
 Caluinsten andere meinung abermals zu
 boden. Derwegen sich ein neuer Meister
 D. Grynæus zuwider Caluini vnd Beza be-
 penentis daran gemacht/ vnd das wort (ge-
 richte) von der Castigation/ da Gott seine
 Christen mit heimsucht / gedeutet. Aber
 wenn es also sol verstanden werden/ so ge-
 hören die starck gleybige auch in solch ge-
 richte / vnd je sterckern Glauben Gott
 verleihet / je grösser Creuz er denselben
 inprüffen brauche. Derwegen mit wach-
 sung des Glaubens dis gericht wachsen
 müste /

müſte/ vnd wolte alſo Sanct Pauli war-
nung mehr vom ſtarcken glauben abwen-
den/ als darzu bewegen.

Dieſes dienet nun darzu/ das ein Chriſt
wol ſehen mag/ wie ein ſtarcker grund in
den Worten Chriſti vnd Pauli von vns ge-
zeigt ſey / das ſich die Calviniſten alſo
drüber ringen vnd engſten/ vnd können ſich
doch daraus nicht hwireken. Daraus den
offenbar/ das vnſere lehre von den vnwi-
digen nicht könne geſtrafft werden/ es wer-
den denn Chriſti vnd Pauli wort wunder-
lich vnd ganz widerſummiſch gedrehet / laſe
aber ferner ſehen was D. Pezelius ſagt.

Gleich (ſpricht er) als wenn der Leib
Chriſti zum Giffe worden / ſo doch der
Herre eine *vnuerſalem* braucht / da er
ſpricht: wer mein Fleiſch iſſet vnd mein
Blut trincket / der wird leben Joan. 6.

Was nun anlanget/ das Chriſti Leib
wolte zum Giffe werden/ weiß er die Gotts-
loſen Todtet/ iſt droben ſouiel es vnſer be-
kenntnis rüret verantwortet. Es redet auch
die Schrifft alſo: Todt ich will dir ein
giffe

Giffte sein / Helle ich wil dir eine plag sein.
 Das ist / der Herre spricht niche / das er
 zum Giffte werde / denn er ist vund bleibet
 gut / vnd ist an sich selbst nicht giffte / vnd
 ein böß gifftig wesen / aber dem Tode vnd
 der Hellen ist er eine Giffte vnd plage / die-
 weil er dieselbig wurger vnd dempffet. Al-
 so seiē Gottes gerichte eitel recht vnd war-
 heit / vnd heissen doch Gottes straffen der
 Menschen art nach / Mala. böses vnd vbel /
 welches dahin nicht zu deuten ist / als wenn
 Gott böse vnd arg würde. derwegen ich
 nicht gerne *absolute* also reden wolte; der
 Leib Christi wird zum Giffte / ob es schon
 nicht ohne ist / das der Leib Christi leben-
 dig machet vnd Tödet / weil er im Sacra-
 ment gessen worden / sondern das ihu die
 Gottlosen / wie Paulus redet / in so heiliger
 ordnung / darreichung vnd empfangung
 nicht unterscheiden / vnd also nicht in sich
 gifftig ist / ob er schon seine verechter wür-
 get / vnd solches ihnen ein Giffte ist / da es
 sonst Christi / als des vom Himlischē vater
 geordneten allgemeinen Richters / heilic-
 ke chr vnd rhum ist. Derwegen solches
 H Gott

Gott ein guter vnd nicht böser geruch Christi gerühmet wird 2. Cor: 2.

Den spruch Joan. 6. Zeucht D. Pezelius also an/ als wenn alles Essen des Leibes Christi einerley were. Aber der leset mercke drauff. Christus redet Joan. 6. Von Gleuben vnd vom Essen/ das durch den Glauben geschicht. Derwegen gehet die *vniversalis* nicht auff alle Esser/ sondern allein auff alle Gleubigen/ vnd ist war/ das alle/ die also den Leib Christi Essen/ nicht getödet/ sondern lebendig gemacht werden. Nun ist aber künstlich/ das dis Essen vom Sacramentlichen Essen unterschieden ist/ vnd wie jenes allein der Gleubigen ist/ also ist das Sacramentliche Essen der Gleubigen vnd Ungleubigen/ vnd ist in demselben/ soniel das Essen des Leibes Christi im Sacrament sonderlich eingesetzt/ belanget/ kein vnterscheid/ wie droben erwiesen.

Diemeil nun alhier zweierley Esser sein/ die der Glaube vnd Unglaube scheidet/ so Isset der Gleubige neben dem Sacramentlichen Essen Geistlicher weise den Leib

Leib zum leben / der vngleubige aber man-
 get solches Geistlichen Essens / vnd Iſſet
 gleichwol wie der Gleubige im Sacra-
 ment den Leib Christi / denn hierin macht
 Christus vnd Paulus / wie droben gesagt /
 vnd wol zumercken ist / kein vnterscheid /
 darumb ihme das Sacramentlich Essen
 zum Tode gereicht. Wird derwegen D.
 Pelzelus hie auff falscher *allegation* betretet /
 dz ime alle Gleubigen solle alle die heissen /
 die Christi Leib auch im Sacrament Essen.

D. Luthers spruch den er *allegirt* / ist
 auch klar wider in. Denn weil die vngleu-
 bigen vohem sichern Leute / das Brod / wel-
 ches Christi Leib ist / vnd also Christi Leib
 mit dem Brod zum gericht vnd Tode em-
 pfahen / so empfahen sie nicht den Leib als
 eine Seelen speis zum leben / vnd ist doch
 ein Leib / der die Gleubigen lebendig ma-
 chet / vnd die vngleubigen Todtet.

Das er von verkerung der worte
 Pauli anhenget / stelle ich zu erkentnis
 der Gottseligen die oben gesezte erwei-
 sung aus dem Apostel Paulo recht erwei-
 gen. Denn Christus hatts gesagt /
 vnd Paulus widerholet / das das Brod /
 welches

welches er essen heist/ sey der Leib Christi/
 und Beza bekennet/ der Leib Christi werde
 in derselbē rede von der Substanz des Leibes
 Christi vorstanden. Wie nun die weisse/
 dardurch der wesentliche Leib Christi
 mit dem Brode vereiniget wird / unkenntlich
 ist/ vnd derwegen Sacramentlich/ das
 ist/ unbekant/ verborgen vnd unbegreiflich
 genennet wird/ (denn wenn Sacramentum
 hie heisset *Mysterium*, das ist *arcantum*
& sensibus humanis incomprehensibile wie
 Beza wider Westphalum schreibet / So
 heist *Sacramentalis unio* vnd Sacrament-
 liche vereinigung eine heimliche vnd des
 Menschen sin unbegreifliche vereinigung/
 vnd wird solche in *Formula Concordia* Lib.
 I. über zwischen dem Brod vnd dem Leib
 Christi verstanden) also empfehet man
 auch heimlicher unbegreiflicher weisse/
 wenn man solch Brod mündlich isset/ die
 Substanz des Leibes Christi/ vnd solte D.
 Pezelius das *Demonstrativum* auch mit
 grossen Buchstaben zeichnen. Das Paulus
 spricht : Von diesem Brode/ item
 von diesem Kelch / damit er auff Christi
 wort

wort vleissig zeigt/ vnd warnet/ das man nicht Brod ohne Leib / vnd Wein ohne das Blut Christi verstehen sol. Derwegen D. Pezelius, vn̄ nicht wir/ in verkehrung der wort Pauli betretten wird.

Der Siebende Rechte Grund das die Halstarrigen Calvinisten lesterliche Schwärmer sein.

Wer da lehret/ das Christi fleisch kein n̄se sey/ der ist gewis ein lesterer vnd Schwärmer/ spricht D. Pezelius selbst.

Die Zwinglianer vnd Calvinisten lehren/ das Christi fleisch kein n̄se sey.

Darumb sind die Zwinglianer vnd Calvinisten gewis lesterliche Schwärmer.

Minor ist allein denen bekant / die in diesem streit etwas gelesen haben. Denn Zwinglius hat den spruch Christi: Ioan. 6. das fleisch ist kein n̄se/ dahin gezogen/ das Christi fleisch kein n̄se/ vnd derwegen desselben ware gegenwart vnd Essen im

Abentmal vergebens geglaubet würde.
 Es schreiben auch die Calvinisten in ih-
 rem grossen Buch/ das sie *Orthodoxum con-*
sensum nennen/ vorn an in der praefation an
 alle Deutsche Kirchen. *Nullus carnis Chri-*
sti usus est extra redemptionis nostrae nego-
rium. Das ist: Ausser dem werck der er-
 lösung ist kein nutz des fleisches Christi.
 Vnd das sie es alleine von dem werck et-
 nes gewissen langst vergangenen zeit vor-
 stehen/ vnd herrnach allen nutz des fleisches
 Christi abschneiden/ sehen sie darzu/ *Quia*
vero carnem suam ille non alibi quam in ara
crucis pro nobis tradidit, ubi plenam & per-
fectam generis humani redemptionem fa-
ctam fuisse nemo negare potest, nisi qui ip-
sum mendacij arguere velit, qui iam moritur-
us dixit, consummatum est, sequitur carnis
Christi praesentiam posthac in terris minime
necessariam esse. Das ist/ das werck der er-
 lösung des Menschlichen geschlechts/ sey
 damals vollig geschehen/ da Christus am
 Creuze sein fleisch vor vns gegeben/ diewell
 Christus selbst am Creuze sagt: Es ist
 vollbracht/ derwegen so müsse volgen/ das
 nach

nach demselben des fleisches Christi gegenwart auff erden nicht nötig sey/vnnd wie vorhin gesagt worden/ auffer solchem werck/ das zu jener zeit volbracht/ sey gar kein nutz des fleisches Christi.

Ist nun Christi fleisch von der zeit an/ da Christus gesagt: Es ist vollbracht/ nicht mehr nötig vn̄ nütze gewesen auff erdē/warumb ist den̄ Christus nach demselben Worten erst am Creuze gestorben/vnnd eine zeit hangen blieben/hat sich auch begraben lassen/vnnd ist im grabe drey tage gewesen/vn̄ nach der aufferstehung leiblich mit seinen Jüngern 40. tage auff erden vmbgangen? Wo bleibet nun / das Christi fleisch alle Gleubigen noch teglich lebendig machet/ wenn es kein nutz ist? Warumb hat er sein Leib vn̄ Blut im Abt̄mal verheissen/ auch nach der Himelfart/ wenn sein fleisch kein nütze ist nach der zeit/ als er vn̄sere erlösung volbracht hat? Warumb wird Christus in seinem fleisch zum Jüngsten gericht hernider komen / wenn sein fleisch auff Erden nicht mehr nötig ist? Heißt nun das nicht weidlich gelestert vnnd geschwermet/ so weis ich nicht was lestern

Don D. Pezelij kenzeichen

vnd Schwermen heist. Vnd habe darumb
ihre eigene vnuerenderte wort gesezet / das
jederman sehen könnte / das ich ihnen kein
vnrecht zumesse / vnd lest sich *Beza* duncken /
dis sey wol zuentschuldigen / vnnnd darff
mir es mehr verweisen / das ichs angezo-
gen habe / als das es seine *Consortien* als ihr
bekentnis geschriben haben.

Der Achte Falsche Grundt

D. Pezelij.

Was kan Schwermischer gelert
oder gedacht werden / denn wenn
man die *gradus presentia*, da
Christus auff eine andere weise den *Crea-*
turn in gemein / vnd viel auff eine andere /
ja gar besondere weise im heiligen *Mini-*
sterio seiner Kirchen durchs wort / vñ durch
die heiligen *Sigillen* des worts beywoh-
net / mit einander vermischet ?

Antwort.

Ich halte es auch vor vnrecht / wer
solche vermischung lehret / vnd kan es nicht
bergen /

bergen/dieweil es offenbar ist / das etliche
patroni generalis ubiquitatis solche *confusion*
 führe/vñ die gegenwart des Leibes Christi
 im H. Abendmal/so fern man die gegen-
 wart nennet vñnd ansihet/eben die allge-
 meine gegenwart nennen vñnd vorstehen.
 Aber Gott lob/das solches in der *Formula*
Concordia vñd *Sechsischen* bekentnis nicht
 zubefinden ist/vñd das ich mich hie entlich
 vñd wol löse/so bekenne ich mit den Worten
 der *Apologia Formule* pag: 74. Wenn die
 stücke/welche die Anhaltischen in eine *ta-*
bellam mit namhafftiger anzeigung der
Autorum gebracht/also auch im *Concordi-*
en Buch stunden vñd darin gezeit werden
 könten/wie sie in *tabella* verzeichnet (darin
 denn auch dieser *punct de confusis gradibus*
praesentiae gemeldet wird) solte billich al-
 le Welt vor solchem Buch gewarnt
 werden/dieses ist auch meine meinung.

Aber das D. Pezelius vñd die seinen/
 die *gradus praesentiae* in gebürlichem vnter-
 schied halten solten/kan ich nicht sagen/
 sondern wil das widerspiel hernach dar-
 thun. Was er ferner hie ansteht von der

Von D. Pezelij tezeichnen

mitgetheilten Maifestet / gehöret eigent-
 lich nicht hieher / vnnnd were allzuweitleuff-
 tig hie auszuführen / ja ich mußte / wo nicht
 zwenzig doch zehen Gründe erzehlen / da-
 mit ich die Schwermereyen der Caluini-
 sten in diesem punct zeigete. Vnd das D.
 Pezelij nicht sage / ich schewe dis als mein
 bekentnis / so sage ich runde / alle macht im
 Himmel vnnnd auff Erden / welche Christo
 nach seiner Menschheit wie Beza, Danæus vñ
 andere nach geben müssen / mitgetheilte ist /
 sey eine vnentliche Göttliche eigenschafft.
 Was nun solche alle gewalt begreiffe / als
 vberal herschen / die Feinde tilgen vnd ver-
 dammen / die Freunde retten vnnnd Selig
 machen / ja lebendig machen / von Sünden
 erlösen / vnnnd den Menschen auff's neue
 schaffen / die verborgene Herzen durch for-
 schen / vnnnd entlich das gericht halten / dis
 alles bleibe ich das es Christo nach seiner
 Menschlichen Natur / welche irem wesen
 nach nicht allmechtig ist gleichwol realiter
 vnnnd warhafftig gegeben sey / vnnnd habe
 dessen solche gründe / das ich Beza seine
 höchste kunst vleissig erwogen / aber nicht
 tig bes

tig befunden. Das nun *D. Pezelius* mehr
 können sollte als *Beza*, des vorsehe ich mich
 nicht / dieweil ich seine gedanken hievon
 aus den offnen schrifften wol eingenomen
 habe. Wo er sich aber darin noch stercker be-
 findet als er hiebevor gewesen / so mache er
 sich herfür / vnd halte es gewis dafür / das
 ich ihme in dem / was er starck beweisen
 wird / ob Gott will / volgig sein wolle.
 Trifft er es aber nicht / so wolle er mir
 so gütig sein / vnd mich auch hören.

Dis aber solich ihon nicht vnuerant-
 wortet lassen / das *D. Pezelius D. Heshusii*,
 vnd meine *restrictam ubiquitatem*, wie er
 es nennet / als vnrecht ansichet: Es wolle
 aber *D. Pezelius* mir auff diese frage ant-
 worten.

1. Ob ich nicht Gleuben vnd bekennen
 solle / das der Leib Christi daselbst gegen-
 wertig sey / da ihn Christus warhafftig
 verheissen / als nemlich in der Gleubigen
 Herren / vnd im heiligen Abendmal auff
 Erdenz.

2. Ob

2. Ob ich mich natürliche vrsachen / vnd sonderlich die *ex vsu externis sensibus apia- ro* genommen sein / dahin bewegen lassen sol / das ich glaube Gott könne solche ware gegenwart nicht leisten? Was ich hieruon halte / habe ich droben mit gnungsamkeit meines gewissens vrsachen dargethan. D. Pezelius stosse sie vmb vnd zeige mir besser / *Et erit mihi Maior Ratio.*

Darmit er aber der Sachen desto besser nachzudencken habe / wil ich ihme noch mehr meines glaubens gründe dartzu thun.

Er wird je bekennen / das diese sprache von der gegenwart Christi in seiner heiligen Catholischen Kirche reden. *Matt. 18.* Wo ihr zwey oder drey in meinem Namen versamlet sein / da bin ich mitten vnter ihnen. *Item. Matt. 28.* Ich bin bey euch bis an der Welt Ende.

2. Wird er je nicht leugnen können / das Christus eben von derselben gegenwart redet / da er spricht: Mein fleisch ist die rechte speise / vnd mein Bluet ist der rechte tranck. Wer mein fleisch Isset vnd trincket

Wet mein Blut / der bleibet in mir / vnd
 ich in ihm. Ioan. 6. Derwegen nicht als
 leine eine gegenwart der Gottheit / sondern
 auch der Menschheit klar gelehret wird /
 welches auch *Beza* nachgeben mus.

3. Desto weniger kan er straffen / das
Cyrrillus aus diesen vund andern spruchen
 lehret vñ treibet / das diese gegenwart nicht
 allein sey der Gottheit Christi / sondern
 auch der Menschheit / welche *corporaliter*
 nach dem wesen des Leibes mit dem gleu-
 bigen Menschen vereiniget werde. Sont-
 derlich wolle er in acht nehmen was *Cyri-
 llus* schreibet *lib. 9. in Ioan: cap. 47. lib. 10.
 cap. 13. vnd lib. 11. cap. 26.*

4. Mus er solche gegenwart vnd ver-
 einigung je so innerlich vnd nahe halten
 vnd glauben / als sie ihm der heilige Geist
 beschreibet / nemlich das Christus in vns
 vnd wir in Christo sein. Ioan. 6. 17. Das
 er zu vns kohne / vund wohnung bey vns
 mache Ioan: 14. Als in seinem Tempel
 1. Cor. 6. 2. Cor. 6. Das wir an ihm als
 an dem rechten Weinstock gebunden sein.
 Gen.

Gen: 49. Vnd also an ihm hangen vñ blei-
ben/ wie die safftigen vnd fruchtbaren Ree-
ben an dem Weinstock/ Ioan. 15. Das eine-
genawe zusammen fůgung geschehe/ der
Gleubigen mit Christo vñ vnter sich
durch alle gelenck/ wie ein Leib an gliedern
vñ mit dem Haupt zusammen hanget. Rom.
12. 1. Cor. 12. Eph. 1. 2. 3. 4. Col. 2. Das wir
mit ihm ein fleisch werden/ viel mehr als
zwey Eheleute/ vñ also fleisch von seinem
fleisch vñ Bein von seinem Bein sein. Eph.
5. Das alle Gleubigen eines sein in Chris-
to Jesu/ Gal. 3. Ja das alle Gleubigen
nach Christi gebete alle eins sein gleich wie
der Vater im Sohn/ vñ der Sohn im
Vatter/ Ioan. 17. Vñ hiebey wolle D. Pe-
zelius erwegen/ wenn er gar keine *substanti-*
alem coniunctionem zulasse/ wie er aus
vielmeltem zeugnussen/ auch aus ges-
meltem gebete Christi die Arianer besser
widerlegen wolle/ als Cyrillus gethan hat/
licet consubstantialitas inaequali ratione de
nobis & de patre & filio dicatur. wie Cyrillus
schreibet/ lib. 11. in Ioan. Cap 20.

5. Wolle er erwegen/ das hie Beze schreibet/

bet/ Es sey aller *contactus substantiarum*,
 das eine Substanz die ander anrühre/
 nicht alleine nach Leiblicher/ sondern auch
 nach Geistlicher weise zu leugnen/ der doch
 die Sprüche so wir ih̄o (sub numero 4.) an
 gezogen dieses verstandes glauben mus/
*ut nulla corporum coniunctio seu naturalis
 seu artificiosa cum ista possit comparari*, das
 ist/ das mit derselben genawē vereinigung
 Christi/ nach beyden Naturen mit vns
 (deun solches gibe Bezg nach beiden Na-
 turen zu) keine zusammenfügung der Cör-
 per/ sie geschehe natürlich oder durch Kunst/
 könne verglichen werden. Item *Christum
 in aperi nostrum, ut verè fiat unum nobis-
 cum, nec tam firmè cohaerant naturaliter
 caput & membra corporis alicuius, quam fir-
 ma est & arcta ista Christi nobiscum con-
 iunctio, ut simus caro ex carne eius, & os ex
 osibus eius, sed tota spiritualis & mystica*, das
 ist/ Christus werde also vnser/ das er war-
 hafftig eins mit vns werde/ vnd in keinem
 Cörper haupt vnd glieder natürlicher weise
 so fest aneinander hangen können/ als
 fest vnd genaw ist die zusammenfügung
 Christi mit vns / das wir sein fleisch von
 seinem

seinem fleische/ vnd Bein von seinen Zei-
 nē/ doch das die ganze vereinigung Geis-
 lich vnd geheimnis weise sey: In 1. parte
 quast. pag. 54. Ist nun die verbündung so
 nahe/ fest vnd hart/ nicht alleine nach dem
 Geist/ sondern auch nach der ganze Men-
 schheit/ wie er an gedachtem ort auch redet/
 alleine das die weise nicht leiblich/ sondern
 Geistlich sey/ wie kan er den alle wesente-
 liche *coniunctio* auch nach Gottlicher art
 vnd weise leugnen? vnd wie kan er in der
 verborgenem vnd geheimnis weise sehen
 was geschehe oder nicht? vnd wie kan *con-*
iunctio, congluminatio, concorporatio vñ vñ
 als die Schrifte redet/ vnd so nahe vnd fee-
 ste/ wie *Beza* nachgeben mus/ geschehen/
 wenn gar kein *contactus*, auch nicht Geis-
 licher weise/ geschehe? das bedencke mein
aduersarius alwol/ sonderlich weil der Ap-
 postel Paulus Eph. 4 vnd Col. 2. Das
 wort *αφη*, welches die anrührung gibt/
 deutlich sehet.

6. Wolle D. Pezelius betrachten das von
 solcher gegenwart der Sohn Gottes also
 redet: wo ihr zwey oder drey in meinem
 Nahmen

namen versamlet sein / daselbst wil ich mit-
 ten vnter ihnen sein. Wie wil man nun
 solche gegenwart in der gleubigen mittel
 vnd Herren auff Erden leugnen / da doch
 Christus solches deutlich redet / *8. wo er ist.*
 daselbst. Diese wörter k̄a ich nicht auskra-
 hen / vñnd mus ich solche *aduerbia locatia*
 doch nicht weiter / denn sie selbst erkleret
 werden / gleuben / damit ich Christi nach
 beiden naturen irgents verheissene gegen-
 wart nicht nach meinem wahn / sondern
 nach den klaren Worten Christi vnd seines
 H. Geistes gleube / vnd lasse es gleichwol
 in Geistlicher vnerforschlicher weise sein
 vnd bleiben.

7. Do hie *D. PeZelius* die gemeine *Phy-
 sica* irret / vñnd wil keiner lebendigen vn-
 terriecht wider dieselbe zulassen / so führe er
 zu gemüt / was *Cyrillus* hie sagt: *Christus*
*modum adiuuenti, consilio Patris, & sue sa-
 pientie congruentem*, Christus hat eine
 weise gefunden / die Gottes Rath vnd sei-
 ner weisheit gemes ist.

Von diesen Sieben Puncten / wolle
 mein widersacher *D. PeZelius* in Gottes
 furcht

furcht dencken/ vnd denn seine gedanken
 herfür bringen. Ich sage ihm hiemit vor
 Gottes angesicht/ vnd mit anruffung sei-
 nes beystandes zu/ ich wil sein vorbringen
 treulich/ vleissig erwegen/ vnd was mir
 Gott verleihet/ ohne falsch darauff berich-
 ten. Darüber er so wol als ich die Kirche
 Christi vrtheilen lassen wird/ ob er *restr-*
ctam ubiquitatem, wie er es nennet/ in D.
Heshusio vnd mir billich straffe. Ich hoffe
 aber fromme Christen werden angezogene
 gründe aus Gottes wort/ vnd *autoritatem*
Cyrilli so lange D. Pezelius dieselbe nicht
 umbstößet/ mehr gelten lassen/ als D. Pe-
 zelij wahn.

Nach dem aber D. Pezelius seine gründe
 also beschleust/ das er auch die jenigen/ so
 da glauben/ das Christus nach beiden nar-
 turen im H. Abendmal vnd seiner heiligen
 Kirchen/ zu jederzeit vberal gegenwertig
 sey/ vor Schwermer vnd Keser schilt/ so
 stelle ich auch hie das vrtheil frommen
 Christen in demut anheimb/ mit was fug
 vnd recht D. Pezelius solches gethan/ vnd
 ob er seinen sanfften Geist/ damit wol be-
 weist

weisset hat. Ich wil aber nun meinem mehr
versichertem gewissen nach / einen weit ge-
wissern grund sehen / das er in die gegrabe-
ne Grube gefallen sey.

Der Achte Rechte Grundt / das
die Halstarrige Caluinisten
Schwermer seind.

W Er die vnterschiedene *gradus pra-*
sentia, Christi vermischet / der ist
ein Schwermer vnd Kezer spricht
D. Pezelius.

Solches aber thun die sogenannten Cal-
uinisten / Darumb sind die sogenannten
Caluinisten Schwermer vnd Kezer.

Minor ist offenbar vnd war. Denn es
ist ja eine andere weise / nach welcher
Christus in seinem Predigampt / seiner
Kirchen durchs wort gegenwertig ist /
vnd aber eine andere vnd gar besonde-
re / da er im heiligen Abendmal seinen
Leib mit dem Brode / vnd sein Blut mit
dem Weine gegenwertig verheisset. Denn
wenn dis nicht ein besonders were / würde
sie Christus nicht sonderlich geordnet / vnd

I ij nach

Von D. Pezelij tenzeichen

nach seiner Auferstehung dem Apostel Paulo wider sonderlich *tradirt* vnd befohlen haben. Nun aber lehren die Calvinisten/ es sey eine gegenwart im Predigamt bey der Kirchen durchs wort/ vnd im heiligen Abendmal/ wie auch D. Pezelius in diesem achten grunde noch selbst lehret. Was darff es den weiter zeugnis/ das die Calvinisten/ sonderlich die Halsstarrigen die Jesnigen sein/ die D. Pezelius Schwärmer vnd Keger schilt/ darumb das sie die vnterschiedenen *gradus presentia* vermischen sollen.

Was er vom Caspar Schwencckfeldt bringet/ weis er wol/ oder sollte es je wissen/ das Schwencckfeldt aus Zwinglij lehre seine Giffte anfänglich gesogen/ derwegen Schwencckfeldts ehr der Calvinisten ehr mit ist.

Beschlus.

Das obangezeigten gründen ist klar/ das man nicht vnrucht vnd vbel/ sondern recht vnd wol thue/ wenn man

man die Halstarrigen Calvinistē an denen
 örten / da sie nisteln wollen / bey zeiten als
 Schwermer vnd Kecher ausmale / vnnnd sie
 dessen oberweise. Denn was *D. Pezelius*
 sich hat mit vnwarheit gelüsten lassen /
 das kan er denen / die es mit warheit thun /
 nicht vortieten noch verargen.

Wenn wir auch solten andere gründe
 anzeigen / warumb wir den Calvinisten so
 harte sein / würden die jenigen / so aus vn-
 wissenheit still schweigen raten / vnnnd Er-
 bare Leute sein / vns sonder zweuel bepfal-
 geben.

I. Ist das nicht ein schrecklich ding / das
Calvinus den rechten Hauptgrunde des
 Newen Testaments hat umbstossen wol-
 len / in dem er nicht haben wil / das etliche
 die herrlichsten Sprüche vnnnd weissagung
 des alten Testaments / welche auch der
 Jüden *Targum* vom *Messia* erkleret hat /
 von Christo eigentlich zuuerstehen sein sol-
 len / darvon viel zu erinnern were / aber es
 ist hie noch vnzeitig. Man kan aber sein
 hochmütiges verwegenes Herze daraus
 merklich greiffen / das wenn im schon die

Von D. Pezelij tenzeichen

Euangelisten vnd Apostel zu wider sein/
 so will er doch von seinem verstand mehr
 gehalten haben/ als von der Apostel erkler-
 rung. Denn als Johannes so wol als die
 andern Euangelisten aus dem 22. Psalm
 diese wort von Christi Historia allegirt:
 Sie haben meine Kleider vnter sich gethel-
 let/ vnnnd haben vber meinen Rock das Los
 geworffen/ schreibet *Calvinus: Locus quem*
addunt Euangelista, videtur intempestiue ad
presentem causam trahi, das ist/ Es deucht
 mich/ das der spruch/ den die Euangelis-
 ten anziehen/ vnzeitig zu diesem handel
 gezogen werde. Vnd ob er schon das
 rauff seine *conciliation* setzet/ so verstehet
 er doch den Psalm vrsprünglich von *Das*
uide / vnnnd *typicè* oder Bildniß weise von
 Christo/ das er also nicht eine richtige
 weissagung ist/ die stracks auff Christum
 gehe/ vnnnd desselben Historiam eigentlich
 zeige/ sondern von ferne gleichnißweise
 darzu müge gebraucht werden/ da doch die
 Euangelisten darzu setzē/ das die Kriegs-
 leute mit Christi Kleidern vorgenommen/
 das sey geschē/ auff das erfüllet würde
 die Schrifft die da saget. Also

Also da Joannes von Christo/ als er mit einem Sper in die seite gestochen war / spricht/ das solches geschehen sey/ das die Schrift erfüllet würde/ die da sagt: Sie werden sehen/ in welchen sie gestochen haben/ Zach. 9. schreibet *Calvinus* darzu: *Locum hunc, qui secundum literam de Christo exponere conantur, nimis violenter torquent.* Das ist/ die jenigen so sich bemühen diesen spruch nach den Buchstaben von Christo auszulegen/ dieselben denen in allzuhart. Heist nicht das mehr von sich/ als den Euangelisten vnnnd Aposteln halten? Ist nun dis Christlich gehandelt/ do man der Christen grund umbreisset? Vñ wie können die angezogne sprüche der Historien Christi glauben machen/ wenn sie nicht als Propheceiung eigentlich auff die *Historiam* gehen / sondern kommen darzu als ein Bildt vnnnd gleichnis / derer gründliche warheit auff Christi *Historia* zu suchen sey vnd bestehe. Ich meine ja/ dieser Lehrer solte dem Christenthumb vnter Jüden vnnnd Mahometisten wol forthelffen / wie sich denn

die Lestere der Christenthumb auff Caluini Schrifften beruffen/ vnd das sie selbst ein ansehen befehlen/ nennen sie ihn: *Optimum interpretem Regulorum*. D; ist/ den besten ausleger der Schrifft bey den Christen. Denn die Christen nennen sie *Regulos*. Das ist/ Königische/ darumb das wir Christum einen Ewigen gesalbten Könige glauben vnd rühmen.

2. Wer wil diesen greuel entschuldigen/ das *Calvinus Act. 15.* schreibet/ *Jacobus* vnd die ander Apostel haben im selben *Synodo* / da der heilige Geist *presidiri* vmb der Orientalischen Vöcker willen/ die Hurerey vnter die Mitteldinge/ die man sonst ohne Sünde thuen oder lassen mag/ gezelet/ vnd also sich von derselben zu enthalten geboten. Vnd das er es miltertel/ spricht er/ *Scortatio* heist da nicht alle Hurerey/ dardurch öffentlich alle Keuscheit verdirbt sondern *Concubinatus*: Gleich als wenn die Keuscheit in solcher Hurerey vortheil behielte/ da doch ihme die Papistische *glassa* spricht: *Si non castè tamen caute*. Das ist/ Man Hure so heimlich als man wolte/ so

le/so bleibet Keuschheit nicht dabey. Aber
Calvinus weis hie der Keuschheit in Hure-
 rey zurate. Dis wil nun ein löstlicher text
 werden/vor die garstigen Hurenpfaffen/
 wenn sie nur *concubinas* halten/das sie mü-
 gen sagen: *Si modo caue non omnino non*
caste.

3. Ist das nicht eine schreckliche vnd
 hochschedliche Lehre / das *Beza* im *Collo-*
quio zu Mumpelgart hat vertedigen dürf-
 fen/ Christus sey nicht vor alle Menschen
 gestorben/ da doch die Schrifft / wie oben
 gemelt/ das gegenspiel lehret. Vnd da *D.*
Pezelus diß vngewer vertedigen oder
 entschuldigen wil/ so bitte ich ihn/ er wolle
 mir ist auff diese zwo Fragen antworten/
 Erstlich / wie ein Mensch gewiß glauben
 könne/das Christus vor ihn gestorben sey/
 wenn er nicht vor alle gestorben. Denn
 Gott ruffet je die Menschen nicht mit na-
 men / das er spreche du bist es / vor den
 Christus gestorben ist / Darumb glaube/
 sondern er hat allen *uniuersalem promissio-*
nem vorgestellet/vñ sie auff Christum/des
 vor der ganzen welt Sünde gestorben ist/
 I v gewies

Von D. Pezelij teyzeichen

sen. Ist nun die *thesis* nicht *uniuersalis* sondern *particularis*, wie kan die *subsumptio* gewis sein/das der Mensch *necessaria consequentia* vnd ohne zweuel gewis schliessen müge/er treffe es/vnd sey durch den Todt Christi gerecht vnd Selig. Zum andern/berichte mich doch D. Pezelius/wie der vn^g glaube jemandes vordammen müge/wen Christus vor die verdammeten nicht gestorben ist./Den vor welche er nicht gestorben ist/denen ist in Christo keine gnaden verheissung geben/vñ wo keine verheissung ist/da wird kein glaube gefodderet. Wo kein glaube gefodderet wird/da kan der vnglaube keine Sünde sein/sondern glauben/das Gott nicht gewolt hat/dasselbe ist Sünde. Nun wirfft aber die Schrifft den verdammeten den vnglauben für/nicht das sie andere ihre Sünde nicht verdammeten/sondern das der vnglanbe eine Hauptfünde vnd eine vrsach sey/das der zorn Gottes vber ihnen bleibe/vnd ihnen die Sünde behalten werden/wie Christus redet: Wer Schwermet nun mein lieber D. Pezelij?

4. Wie kan man mit denen zum geminen bekeneniß komen/oder sonst vertrawete gemin

mein

menschafft halten / welche sich öffentlich
 deshalben auch von der Augspurgischen
Confession sondern / das darin stehet : Der
 Mensch der wider sein gewissen sündiget /
 verliere den glauben vnd Geist Gottes.
 Denn in *Harmonia Confessionum Geneuensi* /
 welche vnserer *Formula Concordie* zugegen
 gesetzt ist / bedingen die Calvinisten deut-
 lich wider obgesetzte lehr der Augspurgi-
 schen vnd Sechsischen *Confession* / vnd wol-
 len das der Mensch / wenn er einmal recht
 gegleubet hat / in *scelera* fallen / vnd Schel-
 menstück vben könne / vnd verliere doch den
 H. Geist nicht / sondern wie es *Beza* in *pri-*
ma parte Questionum erkleret / der H. Geist
 bleibe in einem solchen Menschē vñ schlaf-
 fe / wie die Seele in einē gar truncken Men-
 schen vberschüttet / oder im *Lethargo* als be-
 grabē / sich nicht so gar empfindlich herfür
 thut. Vñ diese lehr hat *Beza* im *Mämpel-*
gartischen Colloquio vertedigen wolle. Wz
 kan nun greulicher geredet werden / als die-
 ses ? Es bekennet ja die Schrift / das der
 H. Geist von Saule gewichen sey : Vnd
 als David nach dem Ehebruch vnd
 Tode

Todeschlag wider zu gnaden kam / betet
 er; Gott wolte seinen heiligen Geist nicht
 von ihm nemen / damit er anzeigte / in
 was unglück er sich zuuorn durch den Ehe-
 bruch vnd Todeschlag gestürzet hatte. Es
 hat D. Luthern wol geahnet / das solche
 Kottengeister komen würden / die da hal-
 ten / das alle die / so einmal den Geist oder
 vorgebung der Sünden empfangen het-
 ten / oder gleubig worden weren / wenn
 dieselben hernach sündigten / gleichwol
 blieben im glauben. Darumb hat er
 in Schmalcaldischen Artickeln dafür ge-
 warnet / vnd schreibet vnter andern also:
 Solcher vnvernünftigen Menschen habe ich
 viel für mir gehabt / vnd sorge / das noch
 in etlichen solcher Teuffel stecke. Ste-
 cket nun der Teuffel in den Leuten / die also
 halten vnd lehren / wie man denn dis nicht
 leugnen mag / so solten gleichwol die jeni-
 gen / so sich von tage zu tage neher zu den
 Calvinisten thun / ein nachdencken haben /
 vnd vns / die wir vor dem Calvinischen
 Geist waren / nicht hassen / sondern lie-
 ben.

Es wollen auch vornünftige der Sa-
 chen nachdencken / was solchen Calvinisten
 zu trawen sey / vnd ob nicht einer vngesche-
 wet allerley böses thun dürffe / der die lehr
 führet / das er durch grobe Sünde den
 Glauben vñ heiligen Geist nicht vorltere.
 Es macht auch solche vnuerschemete lehr
 desto mehr beglaubt / das *Bolsecus* vom
Caluino schreibet / das er gesagt habe: Er
 müge wol wider trewe vnd redligkeit han-
 deln / wenn er es zu beförderung seiner lehr
 thete.

Dis habe ich nur kürzlich andeuten
 wollen / das nicht allein *D. Pezelius* / son-
 dern zusöderst frome Herren sehen / wenn
 wir ausführen solten / warumb wir hefftig
 wider die Calvinisten eiuern / das wir des-
 sen vberaus wichtige vnd erhebliche vrsach-
 en dartzun können. Wer sich nun wil
 warnen lassen / wol / gut / wer nicht wil / von
 deme stehet *Apocal. 22. Qui in sordibus est*
sordescat adhuc. Gott behuet ja vns vnd
 vnser liebe Kinderlein / das wir vñd sie
 nicht Calvinisten werden / vnd dancke der
 dem lieben Gott / teglich / der vnter solcher
 Dbrig

Von D. Pezelij kenzeichen

Obigkeit setzet / die reiner Euangelischer
lere / vñ dem Caluinisten feind ist / vñ bitte
Gott vor solcher erhaltung stets von Her-
ze. Denn wo die Obigkeit Caluinisch wird /
da zürnet Gott hefftig vber die vntertanen
vnd es regnet daselbst teglich Geistlicher
fluch / das das vntheil nicht aus zuspreche /
aus obangezeigter lehr aber gnugsam ab-
zunemen ist. Gott erbarme sich der verfür-
ten / vñ rette sie vmb Christi willen / Amen.

Wolmeinende Friedliebende erinne-
rung an den Gütigen Leser.

ütiger lieber Leser / dieweil alle
Religions streit vom Gott
fürchten dem theil also ge-
führe werden sollen / das ein-
fallende gute mittel Gottseli-
ger einigkeit nicht verschlagen / sondern in
acht gehalten werden. Vnd D. Christopho-
rus Pezelius von eiltchen gutherzigen dar-
für geachtet wird / das er nichts in den al-
ten richtigen bekennissen / darüber D. Lu-
therus vñnd Herr Philippus Melanthon
einig gewesen sein / endere oder straffe / son-
dern

dem alleine vor der Flactaner vnd vbi-
 que (wie er sie nennet) gefehrlich^r newerung
 warne/ als wil ichs dahin stellen/ dz solche
 gedanken/ das *D. Pezelius* zu Christlichem
Consens nunmehr geneigt sey/ grund habe.

Vnd ob ich wol von dieses Landes vnd
 der Nidersechsischen Kirchen gemeinen be-
 kenntnissen zu weichen nicht bedacht bin / so
 kan ich doch auch niemand darzu nötigen/
 vnd wüßte ich den jenigen vor keinen Cal-
 uinisten zu halten/ der sich vor den newern
 schrifftten ohne falsch scheuete/ sonst aber
 von den alten bewerten bekennissen nicht
 abtrete/ sondern sich aufrichtig auff die-
 selbe beruffete/ vñ darbey verharrete. Wie
 ich denn nicht zweifel/ das noch viel reine/
 vnd von den Calvinisten gesonderte Kir-
 chen in Deutsch vñ andern Landen sein/ ob
 sie schon die Nidersechsische bekennis
 vnd *Formulam Concordie* nicht vnterschrie-
 ben haben.

Wiewol mir auch *D. Pez-
 elius* schrifftten nicht gute hoffnung ma-
 chen oder lassen / jedoch do jemandes
 Freundschaftt oder Obigkeit wegen/ sei-
 ner so ferne mechtig sein/ vund dahin bere-
 den könnte / das er den Lebenden Artikel

Von D. Pezelij kenzzeichen

der Augspürgischen *Confession* vnd derselben *Apologie*, beider des ersten Wirtembergischen drucks / des gleichen die *Formulam Concordiae anni 36*. Zu Wittenberg zwischen Herrn Luthero vnd etlichen Oberlendischen Theologen getroffen / auch der Schmalcaldischen Artikel gleichmässige erklerung vom H. Nachtmal / sampt bei der *Catechismorum* Lutheri dauon gethanem berichte also annehmen / vnd als seinen eigentlichen beständigen Glauben erkennen vñ bekennen wird / wie es die wort vnd der *Contextus* geben / wenn Caluinische schrauben dauon gelassen werden / so will ich mich hiemit von Herzen erboten haben / D. Pezeliam hinfort in diesem Artikel vom *Caluinismo* entschuldiget zu rühmen / vnd was ferner zu guter beständiger einigkeit dienlich sein wird / an mir nichts erwinden zulassen. Wie er denn hinwieder / als den gewissens halben sich schuldig erachten wird / wo fern er die gemelte alte bekentnissen von Herzen trewlich meinet / seines theils vleissig zu wehren / das denselben zuwieder nichts eingeschoben oder zuge lassen /

gelassen/was aber anstößig im wege ligt/
weggereumer werde.

Damit auch *D. Pezelius* gewisse sey/
das ich die *ubiquitet*, vnd allgemeine ge-
genware des Leibs Christi nach dem we-
sen/warhafftig von obgedachten bekent-
nissen ausgeschlossen glaube vnd bezeuge/
vnd disfalls nichts gefehrlichs hinder mir
behalte/so wil ich mich vber dasjenige/so
im grossen Catechismo Lutheri vnd der
Formula Concordie anni 36. darvon deut-
lich stehet/noch dahin erkleret haben/das
ich *D. Lutheri* zeugnis im 8. Tomo *lenensi*,
welches die *Nidersechsische* bekentnis von
wort zu wort vor das ihre angenommen
hat/vor ein werdes zeugnis halte/vnd
wird solches *D. Pezelio*/wo fern er die alte
Wittenbergische reine warheit mit ernst
meinen wil/auch wegen Herrn *Philippi*
lieb sein. Denn da gemelt zeugnis vom
Herrn *Luthero* deutsch in eines guten
freundes Buch geschrieben/vnnd schon
anno 57. in den 8. Tomum *lenensem* gedruckte
war/zeugen gute Leute/das sie eben dassel-
be Lateinisch mit Herrn *Philippi* hande

Von D. Pezeli ketzlichen

anno 60. in D. Georgij Masoris Buch eines ge-
 schrieben gesehen haben. Es gibt es auch
 der Lateinische *Sylus*, das dasselbe *Philip-*
pi sey / welches aber das deutsche vñ langst
 vor dem 60. Jahr gedruckte zeugnis
 Herrn Luthero nicht entwenden mag / wie
 etliche meinen vnd doch irren. Vnd weil
 es D. *Philippus* das Jahr geschrieben hat / in
 welchem er gestorben ist / stünde es D. *Pezeli*
lio wol an / das er *Dn. Philippi* bekentnis
 bey solchen letzten zeugnis bleiben / vnd die
 wiedrigen nachliesse / darumb ich auch wil
 gebeten haben. Es lauten aber die wort
 also: Es wird der ware Leib / vnd das war-
 re Blut Christi im Brodt vnd Wein zu
 Essen vnd zu trincken gegeben. Nun erhebt
 sich eine frage / Wie kan Christus leiblich
 im Sacrament sein / so doch ein Leib an
 vielen örtern zugleich nicht sein kan? Hie-
 rauff antworte ich also: Christus hat ge-
 sagt: Er wolle da sein / darumb ist er war-
 hafftig im Sacrament / vñnd darzu Leib-
 lich / darumb ist er warhafftig da / vnd sol
 auch kein andere vsach / solcher leiblicher
 gegenwertigkeit gesucht werden / denn die-
 se / die

se/die wort lauten also/darumb mus es
 also geschehen/wie sie lauten. Was aber
 den Leib belanget/kan Christus wenn er
 nur wil/allenthalben/oder an allen orten
 sein. Darumb hats ein andere meinung
 mit seinem vn̄ vnserm Leibe. Vom allent-
 halben/oder an allen orten sein/sol niche
 disputirt werden. Es ist viel ein ander ding
 in dieser sache. So reden auch die Schuel-
 Theologen hie nichts vom allenthalben/
 sonder behalten den einfeltigen verstande
 von der Leiblichen gegenwertigkeit Chri-
 sti. *Hac Lutherus.*

Weil nun hiraus klar erscheinet was
 das für eine Lehre gewesen/darin D. Lu-
 ther vnd Dn. Philippus bestem wuntsch nach
 wol einig befunden/vnd ganz Widerfachs-
 sen/so Augspurgischer reiner *Confession* ist/
 darauff ihre erklerung vorlangst gewiesen
 vnd gegründet hat/so were je D. Pezelio,
 so wol als andern/der weg zum Friede
 auch der *ubiquitet* halben wol gezeiget vnd
 geöffnet. Denn so jemand sagen wolte:
 Es were nicht genug/das man glaubete/
 das Christus leiblich im heiligen Abend-

mal were / man müſſte auch ſagen / das
 Chriſtus Leiblich vberal vnd in allen Crea-
 aturen were / wie den *Iacobus Faber Stapu-*
lensis alſo geſchrieben hat: *Magna eſt fides*
cognoscere Chriſtum corporaliter eſſe, vbi Sa-
cramentaliter eſt: ſed maior eſt eum abſolute
vbiq; corporaliter eſſe. Solches auffdringen
 kan man mit obgeſetztem *teſtimonio* zu rü-
 cke halten. Denn da ſtehet klar: Das man
 ſich alleine an Chriſti wort halten / vnd kei-
 ne andere vrsache ſolcher leiblichen gegen-
 wertigkeit geſucht werden ſolle. Welche
 runde wort die nicht zulaffen können / die
 da meinen / man müſſe es glauben vnd be-
 kennen / das Chriſti Leib in gemein allent-
 halben ſey. Ja es ſtehet deutlich / vom al-
 lenthalben oder an allen ort ſein / ſol nicht
diſputiri werden. Es iſt viel ein ander ding
 in dieſer ſache. Vñ do hie vielleicht jemā ds
 ſtützen möchte / als were es zu wenig geredet /
 vnd alſo gemeinet / man ſolte im heiligen
 Abendmal von der *vbiq; eſt* nicht
 ſtreitten / ſonſt aber möchte es wol geſche-
 hen. Dieſer ſorgfeltigkeit / ſo fern ſie nö-
 tig / iſt wol vorgebawet. Denn die wort
 bezeug

bezeugen stark/ das die gegenwart Christi
 nach dem Leibe/ wie sie im heiligen A-
 bentmal durch Christi ausdrücklich wort
 gelehret wird/ viel ein ander ding sey / als
 da D. Luther vom allenthalben *disputire*
 hat. Derwegen hiraus befindlich ist/ das
 D. Luther von der gegenwart des Leibs an
 allen örten/ welche der gegenwart im H.
 Abentmal gleich sey/ nicht gelehret habe/
 derwegen der Nidersechsischen bekentnis
 unterscheid Herr Lutheri bekentnis desto
 weniger zuwider ist/ da erstlich als falsch
 verworffen wird/ wen jemandes lehret/ dz
 die Menschliche Natur in Christo ein ewi-
 ges vntliches wesen worden sey/ vnd das
 sie durch solche ihre vntligkeit / gleich
 wie die Gottheit allenthalben sey: Dar-
 nach aber gesezet wird: Wir wissen aber
 das Lutherus nicht also/ sondern viel an-
 ders wieder die Sacramentirer dauon ge-
 disputiret hat / zu welchem vnterschied den
 daselbst dis zeugnis *ex Tomo 8. Ienensi* nam-
 haftig angezogen wird. Vnd do man sich
 in dem verwaret/ das D. Luther nicht die
 allgemeyne vntliche gegenwart des
 Leibs Christi/ nach seiner Substantz vnd
 wesen

wesen vorstehet / so kan man D. Lutherum mit fuge nicht verdamme. Doch sagt *Corpus doctrina lulum* billig / wie auch D. Luther selbst / man solle solche *disputazion* ins ewige Leben sparen.

Ist auch D. Pezelio der angesteltete anlas zum Friede annemlich / wird ime nicht zu wider sein können / das diese wort in gemelter erklerung D. Lutheri vnd Dn. *Philippi* stehen : Was aber den Leib belanget / kan Christus / wenn er nur wil allenehalten oder an allen orten sein. Denn an allen orten vnd vuentlich sein / ist nicht notwendig eins. So hat auch D. *Philippus* / wie D. *Pezelius* wol weis / an D. *Martinum Gerolicium* also ganz beweglich geschrieben : *Ego mori malim . quam hoc affirmare . quod illi (Cingliani) affirmant : Corpus Christi non posse nisi in vno loco esse .* Das ist : Ich wil lieber sterbe / den sagen wie die *Cingliancr* / das Christi Leib nicht sein könne / denn nur an einem orte.

Dis habe ich von der *ubiquitet* nicht mit worten der gemeinen neuen schriften / die D. *Pezelium* ergern möchten / mit aber

unuerwerfflich sind / sondern mit D. Lutheri vñ Dn. Philippi erklerung / auff welche sich gleichwol die Nidersechsischen Kirche in auffsetzung der *ubiquitez* beruffen / neben obgesetzten bekentnissen Christliches Friedens halbē / wolmeinend hie erinnern wolten / vñ stelle zu der Kirchen erkenntnis / ob ich mich mehr gegen ihm erbieten sol / vñ ob er nicht schuldig sey / dergleichen erklerung anzunehmen / wenn er kein Calvinist sein wil. Solte mich aber solch erbieten vñ Christlicher schlus zum frieden nicht helfen / vñ D. Pezelius oder ein ander / wolte mich bey den alten reinen bekentnissen vbel außruffen / vñ solche lehr tadeln / demselben werde ich / wo mich Gott leben leset / vñ wie ich bere / im gesunden vorstande erhelt / nach gebhür zu antworten vñ ordache sein. Befehle hiemit den guten Leser Gottesgnedigen schus.

Datum Helmstedt den 22.

Jan : Anno 89.

Errata.

pag : 19. b. li. 2. vorn: Aber das / liß / Aber derß
 pag : 33. b. li. 17. vorn : das er / liß / vñ er / pag : 36.
 a. li : 6. vorn : geteudet / liß / gewundert.

185191

A 1792901

ocw 67996513